

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ankr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postkonten 188 67 Frankfurt



Anzeigen: In den 8-gelbten Bettzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 8-gelbten Bettzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 57

Samstag, den 13. Mai 1933

37. Jahrgang

Kesseltreiben gegen Deutschland

Drohungen, Heuchelei und Verleumdung. — Die Zuspitzung in Genf. — Ernste Stunden.

Berlin, 12. Mai.

Gegen Deutschland hat in Genf und in gewissen europäischen Hauptstädten ein wahres Kesseltreiben eingesetzt. Man spart nicht mit Drohungen, Verleumdungen und Verleumdungen, einmal, um uns zum Nachgeben zu zwingen, zum anderen, um Deutschland vor den Augen der Welt mit der Verantwortung für ein Scheitern der Abrüstungskonferenz zu belasten. Die Franzosen besonders, unterstützt von den Engländern, verfahren nach der berüchtigten Methode „Halte den Dieb!“, um ihre eigene Schuld zu verschleiern.

Die deutsche Delegation hat in den letzten Tagen so viele Beweise ihrer Verständigungsbereitschaft gegeben, daß sie eine unerhörte Heuchelei ist, wenn die Abrüstungsgegner sich jetzt so stellen, als ob dieser deutsche Verständigungswille nicht vorhanden sei. Die deutsche Delegation hat als Hauptbedingung für die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz die Vereinheitlichung der kontinentalen europäischen Heeresysteme bekannt und den englischen Entwurf als Verhandlungsgrundlage angenommen hat.

Die neue Zuspitzung in Genf wird von der Presse überstimmend als eine ernste Krise als in früheren Fällen betrachtet. Es erscheint aber nicht berechtigt, von einem Scheitern der Konferenz zu sprechen. Unverkennbar sei, daß England sich unseren Gegnern zuwendet. Als besonders peinlich müsse man es empfinden, wenn der englische Kriegsminister Hailsham im Unterhaus wieder in den aus vergangenen Zeiten bekannten ultimativen Ton gegenüber Deutschland zurückverfalle.

Man bedauert ferner, daß die Vereinigten Staaten und Italien sich der Stimme enthalten haben. Man nimmt an, daß dies bei Amerika auf seine nur oberflächliche Beteiligung an den Verhandlungen, bei Italien sicher nicht auf eine gegen uns gerichtete Wendung seiner Politik zurückzuführen ist, sondern vermutlich durch die Rücksichtnahme auf sein Verhältnis zu anderen Mächten bedingt wurde.

Wenn schon Soldaten, dann richtige!

Ueber das Verhältnis der Anrechnung unserer Verbände auf die Wehrmacht liegen noch keine authentischen Meldungen vor, offenbar, weil darüber auch unter der Ausnahmeherrschaft eine Verständigung nicht so leicht zu erzielen wäre. Würde es ein ungünstiges Verhältnis werden, so würde sich daraus auch für Deutschland Konsequenzen ergeben.

Die Mächte würden uns damit nahelegen, die deutschen Verbandsmitglieder, die sie uns als Soldaten anrechnen, auch als Soldaten auszubilden und auszurüsten. Das bisher nicht der Fall ist. An eine so hochwertige Ausbildung unserer Verbände glauben aber beispielsweise die Franzosen selbst nicht; sie schätzen den militärischen Wert dieser Verbände vielmehr unter sich sehr gering ein.

Neue Bemühungen Henderfons

Während die Gegner der Abrüstung auch am Freitag in Genf ihre gegen Deutschland gerichtete Stimmungsmache fortsetzen, hat sich Henderfons bemüht, einen Ausweg aus der Schwierigkeit zu finden. Wie man hört, ist Henderfons, der u. a. auch eine längere Unterhaltung mit Reichsminister Brüning hatte, zu dem Entschluß gekommen, die Konferenz bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu führen.

Er will deshalb vorschlagen, daß der Hauptausschuß jetzt eine allgemeine Aussprache über die beiden Nationalen Kriegsmaterial zusammen beabsichtigt, ohne vorläufige endgültige Beschlüsse zu fassen. Die Gerüchte über einen Abbruch der Abrüstungsverhandlungen sind jedenfalls in diesen Bemühungen Henderfons keine Begründung.

Letzter Versuch Deutschlands

Die deutsche Delegation wird jetzt einen letzten Versuch machen, um die hochgerüsteten Staaten zu einer Herabsetzung ihrer Rüstungen zu veranlassen. Scheitert auch dieser Versuch, so wird die Welt nicht in Zweifel darüber gelassen werden, auf wen die Verantwortung fällt.

Drohung mit Sanktionen

Unersörte Angriffe des englischen Kriegsministers.

London, 12. Mai.

Im Unterhaus sprach der britische Kriegsminister, Lord Hailsham, über das Abrüstungsproblem, wobei er gegen Deutschland Angriffe richtete. Er erklärte, wenn Deutschland angesichts des britischen Konventionenentwurfs sich weigere, an den Beratungen teilzunehmen, werde die Abrüstungskonferenz verfallen, dann werde es da-

mit ein Angebot zur, das England seinem Versprechen gemäß gemacht habe. Deutschland würde dann aber auch jede Verantwortlichkeit zu tragen haben, die sich aus einer solchen Haltung ergebe. England hoffe noch, daß Deutschland den britischen Konventionenentwurf annehmen werde. Jedenfalls scheine das die vernünftigste Haltung zu sein. Sollte Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen, so müßten die anderen Mächte auf das Ernsthafteste den Weg zu prüfen haben, den sie einschlagen müßten. Ich spreche, erklärte Hailsham weiter, ohne vorher mit meinen Kollegen beraten zu haben, und spreche daher nur meine private Meinung aus, wenn ich denke, daß das juristische Ergebnis wäre.

daß Deutschland dann durch die Bestimmungen des Vertrags von Versailles gebunden und jeder Versuch einer Aufrüstung ein Bruch dieses Vertrages wäre und alle im Vertrag vorgesehenen Sanktionsmaßnahmen in Wirksamkeit treten würden.

Dann wäre es für die Nachbarstaaten Deutschlands äußerst schwierig, irgendwelchen Abrüstungsmaßnahmen von Belang zuzustimmen. Ich glaube, fügte Hailsham hinzu, es hieße viel von der Währung, dem guten Willen und der Geduld (!) beispielsweise des französischen Volkes verlangen, wenn man ihm raten würde, irgendeine Konvention abzuschließen oder sich an der Erörterung von Abkommen weiter zu beteiligen, die ein großes Maß von Abrüstung verlangen.

Zum Schluß erklärte Lord Hailsham, es sei nicht die Ansicht Großbritanniens, daß die Gleichheit Deutschlands zur Hälfte durch dessen Wiederaufrüstung, zur Hälfte durch Abrüstung der übrigen Mächte ermöglicht werden solle.

Lieber Präventivkrieg!

Brutale französische Offenheit.

Berlin, 12. Mai.

In welcher leichtfertiger Weise in Frankreich die Beziehungen zu Deutschland erörtert werden, beweist ein Artikel des Außenpolitikers des „Echo de Paris“, des Organs des französischen Generalstabes, worin gefragt wird: Welche Sanktionen können gegen Deutschland in Frage? Es gäbe keine besonderen Sanktionen. Die Befestigung des Rheinlandes sei ein Unterpfand für die Durchführung der Friedensverträge gewesen. Der Locarnovertrag betreffe nur die Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Den Mächten stehe also nur das Zurückgreifen auf Genf offen: auf Artikel 15 des Völkerbundsstatutes, der zu

Eine nationale Arbeitsanleihe

Berlin, 11. Mai.

Das Bundesorgan des Stahlwerks bringt ausführliche Mitteilungen über die Vorschläge des Reichsarbeitsministers Selbke für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, mit dem noch im Jahre 1933, dem ersten Jahre des Vierjahresplanes, ein entscheidender Angriff gegen die Arbeitslosigkeit unternommen werden soll.

Zur organisatorischen Seite wird betont, daß es auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung eines einheitlichen Planes und einer einheitlichen Leitung bedürfe. Wenn eine Vielzahl von Behörden und Bankinstituten an der Vorbereitung, Prüfung und Ausführung der Maßnahmen mitwirkte, gebe es zwangsläufig Reibungen und Hemmnisse. Natürlich könne die Mitwirkung der technischen und wirtschaftlichen Fachbehörden ebenso wenig entbehrt werden wie die der Arbeitsämter. Am notwendigsten sei es aber, daß eine Zentralkstelle den Überblick über die gesamte Maßnahme behalte und für eine gerechte Verteilung der Mittel Sorge. Für diese Aufgabe käme das Reichsarbeitsministerium in Frage. Grundsätzlich wird zu dem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers bemerkt.

daß bei einem Aufwand von etwa 1,5 Milliarden Mark in diesem Jahre bis 700 000 Arbeitslose ein Jahr lang beschäftigt werden können.

An der Spitze der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen müsse die Siedlung in jeder Form stehen. Deshalb schlägt der Reichsarbeitsminister vor, für 1933 mindestens 100 000 Siedlerstellen und Eigenheime

vorzusehen. An Schwierigkeiten der Landbeschaffung dürfe diese Frage nicht scheitern. An zweiter Stelle steht die Behebung des Wohnungsmangels. Um den nach Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes in den Gemeinden eintretenden Notstand zu beseitigen, müßten Mittel für den Bau von Behelfswohnungen bereitgestellt werden. Auch die Instandsetzung von Gebäuden müßte weiterhin gegeben werden. Ebenso müsse für die Instandhaltung der öffentlichen Gebäude endlich wieder etwas getan werden. Dabei gelte es auch, kulturell wertvoller der deutschen Vergangenheit von hohem künstlerischen Wert zu retten.

Aus dem Inhalt:

Flörsheim — Garnison!
Handwerk und Gewerbe — Gleichschaltung!
Der neue Sommer-Fahrplan!
Sport-Vorschau der F. Z.

den Sanktionen nach Artikel 16 oder — was das Wahrscheinlichere sei —

zur Sanktionsfreiheit der einzelnen Länder führen würde, wobei diese dann tun könnten, was ihnen für die Verteidigung des Rechtes und der Gerechtigkeit gut erscheine, also auch den Präventivkrieg erklären könnten.

Reichstag am 17. Mai

Regierungserklärung über die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Berlin, 13. Mai.

Das Reichstagsplenum ist ganz überraschend für Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Entgegennahme einer Regierungserklärung über die Genfer Abrüstungsverhandlungen. Die Reichstagsführung findet wieder in den Groß-Räumen statt.

Da der Zweck dieser Reichstagsführung in der Entgegennahme der Regierungserklärung besteht, ist nicht damit zu rechnen, daß es zu einer Debatte kommt und vor allem nicht anzunehmen, daß dieser Sitzungsschluß sich über den einen Sitzungstag hinaus erstrecken wird.

Die Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 13. Mai. Das Reichskabinett beschäftigt sich am Freitag mit einem Gesetzentwurf zur Änderung der Reichs- und Reichsminister Vorschriften, die durch die politische und geistige Umstellung notwendig geworden ist, ohne die Beratungen abzuschließen. Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein vom Reichswirtschaftsministerium vorgelegtes Gesetz über Zweckparunternehmungen.

Die Aussprache über die politische und wirtschaftspolitische Lage, wie sie sich nach den letzten Vorgängen in Genf und mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Washington sowie in Anbetracht der für die Weltwirtschaftskonferenz zu fassenden Beschlüsse ergibt, wurde unterbrochen.

Von besonderer Wichtigkeit seien die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Verkehrswe-
sens, bei der Reichsbahn und im Straßenbau.

Beim Ausbau der Reichswasserstraßen werde Zurechtstellung nötig sein. Angefangene und fortgeschrittene Bauten seien natürlich zu vollenden. Dazu gehören der Mittel-Landkanal und die Regulierung der Oder. Auf dem Gebiete der

landwirtschaftlichen Meliorationen

seien die großen Aufgaben noch nicht entfernt gelöst.

In Zusammenhang damit seien Arbeiten zur Regulierung der deutschen Flußläufe notwendig. Weiter werden aus dem Programm erwähnt: der Ausbau der gemeindlichen Versorgungswerke, die Erneuerung der deutschen Seeschiffahrt und die Förderung von Exportaufträgen der deutschen Industrie.

Die Finanzierung

Die entscheidenden Schwierigkeiten lägen bei der Finanzierung. Die Finanzierung des Papen- und Gerecht-Programms sei den Bedürfnissen der Praxis nicht mehr gerecht geworden.

Man werde prüfen müssen, ob die Darlehensgewährung in allen Fällen genüge, oder ob nicht in gewissem Umfange den Trägern der Arbeiten Zuschüsse oder mindestens Zinsbeihilfen gegeben werden müßten. Der Reichsarbeitsminister habe schon vor einiger Zeit auf die Möglichkeit hingewiesen, die nötigen Mittel für die Arbeitsbeschaffung durch eine Inlandsanleihe auszubringen. Dieser Gedanke wird in dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgegriffen.

Es sei zu erwarten, daß die Auslegung einer nationalen Arbeitsbeschaffungsanleihe zu einem namhaften Erfolg führen werde.

Weiter wird dann ausgeführt, daß auch die Lohnpolitik in den Dienst der Arbeitsbeschaffung gestellt werden müsse. Dazu bedürfe es der Förderung der Stabilität des Tarifsystems. Die Lasten der Sozialversicherung müssen noch weiter geteilt werden. Ebenso seien die Fragen einer Verschiebung der Schulzeit und einer allgemeinen Arbeitszeiterhöhung zu prüfen.

Sport-Vorschau der „F.Z.“

Flörsheimer Sport

Fußball

Beide Flörsheimer Fußballvereine treten morgen auf auswärtigen Plätzen an. Für die Zuschauer zuhause gibt es demnach einen „langweiligen“ Nachmittag. — Obwohl die Aufstiegs- und Abstiegs Spiele um die Bezirksliga keinem hiesigen Gegner einschließen, ist das Interesse doch so stark an diesen Kämpfen, daß die Ergebnisse des letzten Sonntags angeführt seien. So spielten Kitzheim und Bingen nur 0:0 und Darmstadt — Heppenheim 4:1. Nach dem morgigen Sonntag kann man schon klarer erleben, wer die Favoriten sind. — Morgen jedenfalls begibt sich der

Sport-Berein 09. Flörsheim

nach Hattersheim um an den dortigen Werkspielen teilzunehmen. Wir hoffen von der hiesigen Elf ein diszipliniertes Spiel bei voller Entfaltung ihres Könnens.

DJK. Königstein — DJK. Riders

Zu einem Vereinsausflug wurde das nunmehr fällige Rückspiel ausgewertet. Außer dem Spiel der 1. M. hat man sich noch zu einem solchen der H-Mannschaft geeinigt. Im Vorspiel, das die Hiesigen knapp gewannen, stellte man dem Gegner eine komb. M. gegenüber. Am morgigen Tage wird Flörsheim mit einer stärkeren M. das Rückspiel bestreiten, was sicherlich einen größeren Reiz auf Spieler und Publikum ausüben dürfte, als dies hier der Fall war. Nach Beendigung der beiden Spiele treffen sich alsdann Spieler und Freunde beider Abteilungen in dem dortigen Vereinslokal. Hoffen wir, daß die Spiele in fairer Weise ausgetragen und die freundschaftlichen Beziehungen aufrechterhalten und gefestigt werden. Abfahrtszeiten siehe Jugendring.

In allerletzter Minute wurde dieses Spiel von Königstein abgesagt.

Handball

Die 1. und 2. Mannsch. des T.V. v. 1861 Mehrschicht-Abteilung per Rad nach Sulzbach. Treffpunkt 8 Uhr vormitt. an der evang. Kirche, pünktl. Abfahrt. In Sulzbach zwei Spiele, alsdann Rückfahrt.

Der Handball-Endschiedungsturnier

fällt entgegen den bisherigen Meldungen am Sonntag aus, infolge der Ausscheidungskämpfe für Stuttgart und findet daselbst am 21. Mai hier auf dem Sportplatz des Sportvereins 09 an der Zahnstraße, nachmittags 3 Uhr statt.

Turnen

Aus der Deutschen Turnerschaft

Der Turn-Verein v. 1861 nimmt heute Abend die von der D.T. geforderte Gleichschaltung in einer Generalversammlung in der Turnhalle vor. — Morgen, den 14. Mai nachm. 2 Uhr beginnt in Münster ein Lehrgang für Trommler und Pfeifer. Gleichzeitig steigen morgen in Bad Nauheim die Ausscheidungskämpfe in den Mehrkämpfen für das Deutsche Turnfest.

Bereinswettkämpfe der DJK. in Kirdorf

Zum ersten Male seit Bestehen der hiesigen Turnriege hat man sich herabgewagt, mit andern Jugendkraftlern des Frankfurter Bezirkes Sanau, Offenbach und Kirdorf in einen Vereinswettkampf zu treten. Unermüdlich mit einem festen Willen und großer Ausdauer hat der Turnwart seine Turnerschaft herangebildet. Durchdrungen von einem Schaffensgeist, der nie ruhte und rast, verstand er es immer wieder, seine Turner für die Schönheit des Turnens zu begeistern und zum emigen Training anzuweisen. Angefangen mit der leichtesten

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Erhebung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, der Gemeinde- und Hauszinssteuer für den Monat Mai 1933 findet bis zum 18. ds. Mts. statt. Auf die Einhaltung dieses Termins wird besonders aufmerksam gemacht, da für Beträge, die nach dem 18. eingehen, Verzugszinsen berechnet werden müssen.

Die Gemeindefälle.

Die Veranlagungs- bzw. Gebühre für Kreis- und Gemeindefälle für das Rechnungsjahr 1933 liegt auf dem Bürgermeistertisch Zimmer Nr. 6 ab Montag, den 15. ds. Mts. zwei Wochen lang zur Einsicht offen. Gältige Einsprüche müssen während dieser Zeit erhoben werden.

Im hiesigen RAD-Lager kann noch eine größere Anzahl jugendlicher Arbeitsdienstwilliger im Alter von 18—25 Jahren unterkommen. Jugendliche, die zum RAD wollen, mögen sich umgehend auf dem Bürgermeistertisch, Zimmer 11, melden. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jugendliche Unterhaltungsempfänger, die sich nicht melden, jeglicher Unterstützung verlustig gehen.

Betrifft: Prüfung der Quittungsarten.

Die Prüfung der Quittungsarten durch den Überwachungsbeamten der Landesversicherungsanstalt findet wie folgt, statt:

Für Arbeitgeber mit dem Anfangsbuchstaben A bis V am Dienstag, den 16. Mai 1933, für Arbeitgeber mit dem Anfangsbuchstaben M bis 3 am Mittwoch, den 17. Mai 1933 und zwar im Rathaus zu Flörsheim am Main, Zimmer Nr. 12, an beiden Tagen während der Zeit von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr.

Unter Bezugnahme auf die §§ 115 und 1466 der R.V.G. und auf § 3 Abs. 4 der Überwachungs-Vorschriften werden alle Arbeitgeber und Versicherten aufgefordert, die Quittungsarten während der obengenannten Zeit an der bezeichneten Stelle vorzulegen und Lohnbücher bzw. Lohnlisten vorzulegen. Arbeitgeber mit mehr als 10 Versicherten werden zwecks Kontrolle aufgefordert.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat auf Grund der vorgenannten Bestimmungen Strafe zu gewärtigen.

Schulübung steht der in mitten seiner großen Aufgabe, die am morgigen Tage vor die Feuerprobe gestellt wird. Wir wünschen den Baderen viel Glück auf die Reise und rufen ihnen für ein recht gutes Gelingen ein kräftiges DJK-Heil zu.

Sport-Vorschau

Hodenzländerkampf Deutschland — Holland in Amsterdam.

Das kommende Wochenende weist bei weitem nicht die große Zahl überragender sportlicher Wettkämpfe auf, wie z. B. das vergangene. In den Endkämpfen der Fußball- und Sandballmeisterschaften ist eine kleine Pause eingetreten; erst am 21. Mai herrscht hier wieder Hochbetrieb. Als Großereignis ist diesmal eigentlich nur der Hodenzländerkampf Deutschland — Holland anzusehen, der in Amsterdam vor sich geht. — Der

Fußballsport

verzeichnet als wichtigste Begegnung im Reich das rüdtändige Vorrundentreffen um die DFB-Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Viktoria 89 Berlin, das in der Dortmunder Schallbahn „Rote Erde“ vor sich geht. — In Süddeutschland gibt es eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen, darunter als wichtigste: 1860 München — VfB. Leipzig, FC. Frankfurt — TuRU Düsseldorf, Ulmer FC. 94 — Union Balingen, 1. SC. Ulm — 1. FC. Pforzheim, Stuttgarter Riders — Sp. Bgg. Kärth, VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe und 1. FC. Kaiserslautern — Riders Offenbach. Bayern München weilt in Westdeutschland und spielt in Elberfeld im Rahmen einer großen Werberveranstaltung gegen eine Wuppertaler Stadtmannschaft.

Von den Ereignissen im Ausland interessiert besonders das Länderspiel Italien — England, das am Samstag in Rom stattfindet. — Im Lager der

Turnen

werden die ersten Ausscheidungskämpfe für das Deutsche Turnfest in Stuttgart ausgetragen. Die badischen Ausscheidungskämpfe finden in Heidelberg, Karlsruhe, Offenbach, Bietrach und Radeck statt. — Ein Teil der bayerischen Ausscheidungen steigt in Nürnberg, Würzburg und Regensburg. — Der

Schwimmsport

verzeichnet ein zweites Zusammentreffen der deutschen Wasserballmannschaft mit der ungarischen Nachwuchs-Sieben. Dieses Spiel steigt am Sonntag in Braunschweig. — Schon am Samstag treffen sich in Karlsruhe die Wasserballmannschaften von Baden und Elß. — Die

Ruder-Saison

wird mit der Hamburger Frühjahrs-Regatta eingeleitet, die allerdings einen stark lokalen Charakter hat. — Der

Radsport

verzeichnet Bahnrennen in Mannheim, Köln, Paris und Zürich. In Paris starten u. a. Sawall und Möller. Von den zahlreichen Straßenrennen sind zu nennen: Rund ums Saaleetal, Großer Straßenpreis von Bielefeld, Bordeaux-Paris und die Italien-Rundfahrt. — Der

Motorisport

bringt das 9. Ländersport-Bergrennen, zu dem 108 Meldungen abgegeben wurden. Sonst sind noch die Motorrad-Bahnrennen in Berlin-Grünwald und die ADAC-Ostpreußenfahrt zu erwähnen. — Der

Pferdesport

verzeichnet Galopprennen zu Berlin-Hoppegarten, Hannover und Neuh. In Hoppegarten stehen so bekannte und wichtige Prüfungen wie das Hendl-Kennen für Dreijährige und das Chamant-Rennen für ältere Pferde auf dem Programm. Die Elite der deutschen Vollblüter wird in beiden Rennen gefaltet werden.

Falls die Arbeitgeber bzw. die zur Vorlage Verpflichteten, nicht persönlich erscheinen können, kann die Vorlage der Karten durch einen Beauftragten erfolgen. Ist auch dies nicht möglich, so sind die Karten mit den Lohnbüchern und Lohnlisten auf dem Bürgermeistertisch zu hinterlegen, damit sie während der vorgenannten Zeit geprüft werden können. Werden Lohnlisten nicht geführt, und kann die Vorlage der Karten nicht durch den Arbeitgeber oder einen Beauftragten erfolgen, so müssen Aufzeichnungen über Beschäftigungszeit, Barlohn, Kost, Wohnung und sonstige Naturalbezüge, sowie darüber, vorgelegt werden, ob die Sozialversicherungsbeiträge allein getragen oder ob sie dem Versicherten vom Lohn abgezogen werden.

Flörsheim am Main, den 11. Mai 1933.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

4. Sonntag nach Ostern, den 14. Mai 1933

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Matinacht.

Montag 6.30 Uhr Amt für Karolina Wittenkind, 7 Uhr

Amt für Eheleute Cornelius Dienst und Angehörige.

Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe für Frh. Keller (Schwst.).

7 Uhr Seelenamt für Pfarrer Schleidt von der Gemeinde.

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Josef Keller (Krankenhaus).

7 Uhr Jahramt für Elisabeth Bowninkel geb. Richter.

Donnerstag 6.30 Uhr hl. Messe für Martin Rüb (Schwst.).

7 Uhr Amt für Eheleute Karl Vlees, Sohn und Schwiegereltern.

Freitag 7 Uhr hl. Messe für Eheleute Jakob Leicher (Krankenhaus), 7 Uhr Stiftungsamt, Sakr. Bruderschaft.

Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Susanna Burdach (Schwst.).

7 Uhr Jahramt für Kath. Siegfried.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Mai 1933. (Cantate).

Dienstag, abend 8 Uhr Frauenabend im Kaffee Ranz.

Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Vom Flörsheimer Heimatfest

Um die Liebe zur Heimat zu pflegen, soll, wie wir schon mehrfach, gelegentlich der Enthüllung des Freiheitssteins in Flörsheim, Heimatfest in Flörsheim veranstaltet werden. Nach den bisher stattgefundenen Besprechungen, wird das Fest, das sich natürlich in den einfachsten Formen begreifen wird einen höchst interessanten Einblick in Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimatgemeinde bieten. Ein Spiel in der Turnhalle, eine Ausstellung heimischer Kunst und Schaffens im Schützenhof, eine Feier auf der Höhe bei der Kriegergedächtniskapelle wird das Fest schmücken. Ein großes Fest in der Flörsheimer Land- und Forstwirtschaftlichen Schule einen Anläß zur zeitgemäßen Sozialerziehung. Allen besonders der Jugend, die sich für Heimat und Heimatfest interessiert, möchten wir das Erlernen der Stenographie geraten haben.

Stenographie. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß der „Verein für Einheitssteno-Flörsheim“ am Sonntag, den 15. Mai ds. J., abends 8 Uhr in der Forstwirtschaftlichen Schule einen Anfängerkursus bei zeitgemäßer Sozialerziehung eröffnet. Allen besonders der Jugend, die sich für Heimat und Heimatfest interessiert, möchten wir das Erlernen der Stenographie geraten haben.

Wagner'sches Männer-Quartett. Bei dem am Sonntag stattfindenden Liedertag erhielt unser Quartett folgende Aufstellung: 1. „Trommler von Schottland“, Schwierigkeit 4. Das Quartett, vom Verein gut aufgeführt und wiederholt. Man kann dem Verein einen Zuwachs an Stimmaterial wünschen. Aussprache gut, de. sgl. die Betonung. Aufmerksamkeiten halten sich tapfer. — 2. „Du, du bist im Herzen“. Der Witzliche Chor ist keine bewundernswürdige Bearbeitung inbezug auf Komposition. Das Quartett singt sich etwas weicher, hierfür ist der Text ausschlaggebend. Schlußsatz nicht ganz scharf. Gesamteindruck gut und sauber in Aussprache.

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Eine Festnahme in der Vorstraße Kurth.) Wegen dringenden Verdachts, daß Kurth an dem Zigarrenhändler Kurth in der Kronenstraße begangen zu haben, ist der kaufmännische Kurth, kürzlich erwerbslos, geboren am 31. August 1914 in Aleppo (Syrien), verhaftet worden. Kurth ist unter dem Namen Fred bekannt. Mit dem Zigarrenhändler war er befreundet und er hat in dessen Zigarrenhandlung viel Geld verdient. Er hat sich nach eigenen Angaben am Dienstag, den 2. Mai, etwa in der Zeit von 20 bis 23 Uhr bei Kurth in der Wohnung aufgehalten. Es steht jedoch nicht fest, daß diese Angaben der Wahrheit entsprechen. Er kann auch ebenso gut längere Zeit in der Wohnung des Zigarrenhändlers verweilt haben. Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung mitgeteilt werden.

Frankfurt a. M. (Warnung vor einem Betrüger.) Ein angeblicher Telegraphenarbeiter Siebert hat auch Schumann fälschlich auf den Namen „Büro für Büros“ hingewiesen. Die angeblich von drei Personen unterschriebenen Briefe, die auf unentgeltlichen Bezug von Lebensmitteln, teils auch auf Kohlen, unter der Angabe, daß er dringende Geld benötige, läßt er sich für diese Scheine Geld geben. Der Privat-Büro für Büros ist von der Sache nichts bekannt, die auf den Scheinen befindlichen drei Unterschriften sind gefälscht. Wahrscheinlich handelt es sich um einen bereits vor etwa drei Monaten wiederholt als Beamter oder städtischer Beamter aufgetretenen Betrüger, vor dem schon wiederholt in der Presse gewarnt wurde.

Mainz. (Ein Weinpanfcher.) Der frühere Gemeindevorstand und Gastwirt Adam Rühbickel aus Jöhren in Rheinhessen wurde von der Gendarmenkommission, als er zwei Stück (2400 Liter) „Rheinwein“ auf Lastauto verlad, um sie zu einem Weinhandler in der Stadt zu transportieren. Es handelte sich um verpackte Tresterbrühe, die im Keller des Wirtes zur Lagerung der Kontrolle die Aufschrift „Hauswein“ trug. Das Amtsgericht verurteilte den Gastwirt wegen Veruntreuung zu drei Wochen Gefängnis und 120 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde auf Einziehung der Brühe erkannt.

Mainz. (Ein Ausreißer gesucht.) Der 14jährige Schüler Phil. Ahmann aus Mainz-Kastell hat sich am 2. Mai aus der elterlichen Wohnung entfernt und treibt sich vermisst umher. Beschreibung: 1.40 Meter groß, blond, schlank, auffallend starrer Blick. Er ist bekleidet mit hellblauer Flanellweste, grauer Tuchhose, beigen Kniestrümpfen mit weißen Blumen, schwarzen Schuhen, weißem Hemd und brauner Sportmütze. Er ist in Schutzhaft zu nehmen.

Mainz-Ginsheim. (Abrechnungsmittel für Diebstahl.) Der kommissarische Ortsvorsteher Ciel hat einen schwarzen Brest an der Ortsverwaltung anbringen lassen. Diese Reue hatte einen überraschenden Erfolg. Die Brestdiebstahl, die in der letzten Zeit nicht weniger als fünf an einem einzigen Tag betrogen, haben plötzlich aufgehört.

Bingen. (Sieben Kommunisten verhaftet.) Am Samstag wurde ein Amtsgerichtsgefängnis wurden sieben Kommunisten eingeliefert, die von der Rheinpolizei bei Rüdesheim verhaftet worden waren. Die Kommunisten hatten in der letzten Zeit den Reichsanwalt ausgeführt und die Kommunisten gegen den Reichsanwalt ausgeführt. Die sieben Kommunisten wurden aber nach ihrer Flucht über die Himmelsbrücke von der Rheinpolizei in Rüdesheim gefasst.

Danksagung
Für die uns bei dem Hinscheiden unseres verstorbenen Bruders und Onkels, Herrn

Georg Dienst

erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen- u. Kranzspenden sagen wir allen unseren Dank. Besonderen Dank dem Verein Alter Kameraden und der werthen Nachbarschaft, sowie allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ruppert
Familie Schuhmacher
Familie Reuter

Flörsheim, Eddersheim, den 12. Mai 1933.

Zum Muttertag

Schöne u. praktische Geschenke für die Mutter:
Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Schürzenstoffe, Strümpfe, Hemden, Schläpfer, Röcke, Handschuhe, Taschentücher, Wolle zum Stricken und Häkeln

Ohne jeglichen Kostenaufschlag besorge ich Ihnen das chem. Reinigen oder Färben Ihrer Kleidungsstücke, Teppiche, Portieren, Gardinen, etc.

Käthi Ditterich

Flörsheim, Grabenstraße 20

Mahnung!

An die Zahlung der rückständigen Steuer 1932 wird hiermit zum letzten Male gemahnt. Rückstände welche bis zum 31. Mai 1933 nicht beglichen sind, werden alsdann unmittelbar dem Finanzamt Flm.-Höchst zum Einziehen übergeben.

Kath. Kirchenkasse
Hindenburgstraße 4

Mahnung! Flörsheimer Handwerker und Gewerbetreibende

Am Mittwoch, den 17. Mai abends 8.30 Uhr findet im „Hirsch“ die Gleichschaltung des Handwerker- und Gewerbe-Vereins Flörsheim statt, wozu alle hiesigen Handwerker- und Gewerbetreibende zu erscheinen haben. Kreisamtsführer Kieber ist anwesend und hält das Referat. Ebenso sind die Orte Widen, Massenheim, Weibach, Eddersheim dazu eingeladen.

Der Kampfbundleiter: Franz Anger

Für Garten u. Friedhof

empfehle Stedlingspflanzen, als

Nelken, Petunien, Lobelien, Agaratum, Salven, Begonien, Asters, Löwenmaul, Zinnien, Strohblumen, Geranien, Fuchsen etc.

Max Fleisch.



Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Flörsheim am Main, Wickerstraße 10
Oelfarbenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem Betrieb

Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachwerte erhalten wollen. Herstellung moderner Oelfarben in allen Nuancen. - Glaserkitt - Musterbuch für alle Zwecke steht zur Verfügung. Sämtliche Malerbedarfsartikel - Spritzmuster, Spritzintarsien, Borden, Spritzapparate

Deutscher Abend

in der Turnhalle Flörsheim a. M.

Am Sonntag, den 14. Mai, abends 20 Uhr

findet in der hiesigen Turnhalle ein „Deutscher Abend“ mit reichhaltigem Programm und Tanz statt. — Eintritt 20 Pfg. — Saalöffnung 19 Uhr. — Beginn der Veranstaltung 20 Uhr. — Nach Einzug der SA wird um 20 Uhr die Turnhalle bis nach Abdingen des Horst-Wessel-Liedes geschlossen. Wir laden die gesamte Bevölkerung der Gemeinde zu diesem Abend ein.

H. S. D. M. P., Ortsgruppe Flörsheim (Main)

Gasthaus Mainblick

Sonntag, 14. Mai ab nachmittags 4 Uhr

Konzert und Tanz

Kapelle Lemini. Eintritt u. Tanzen frei
Jakob Hakenhäuser i. V. J. Schrade u. Frau
NB. Weine über die Straße per Liter 65 und 80 Pfg.
Ingelheimer Rotwein Liter 90 Pfg.

Verbilligung der Stellen-Anzeigen im bekannten Familienblatt

DAHEIM

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg. für die Druckzeile
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg. (= 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Aufnahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

Verlag: Hch. Dreisbach, Flörsheim



5 Pfennig für Sie beim Doppelpaket!

Das große Persil-Doppelpaket kostet nur 65 Pfennig. Das ist eine Ersparnis von 5 Pfennig gegen zwei Normalpakete! 5 Pfennig weniger ausgeben für so viel gute Qualität! — Das ist ein Vorteil, den Sie mitnehmen sollten, das ist Sparlichkeit am richtigen Fleck!

Preis des Persil-Normalpakets 35 Pfennig
Preis des großen Doppelpaketes 65 Pfennig

Das A und O der Weißschneiderei bleibt:

Persil

Ihr guter Helfer allezeit

Mode-Zeitungen

Mode-Album v. Beyer, Vobach, Lyon, Ullstein usw. stets vorrätig, auf Wunsch im Abonnement zugestellt

Martin Hummel, Rüsselsheim
Buchhandlung, Waldstraße. Telefon 140

Alle Blumen die es gibt,
Alles Schöne das man liebt,
Was nur Liebe kann erdenken,
Nicht ich meiner Mutter schenken!

Zum Muttertag, Sonntag, 14.

schenkt Blumen

Größte Auswahl von 30 Pfg. an nur

Gärtnerei Friedrich Eber

am Friedhof — Fernsprecher 34

Kameradschaft 1888

Der für morgen geplante Ausflug wird erst später statt, hierzu erfolgt besondere Einladung.

Der Flörsheimer Spar- u. Darlehenskassenverein (Raiffeisen)

richtet auch hier seine Spar- u. Sterbefälle ein. Der Verein hat sich bereits in 5040 Vereinen auf dem Gebiet der Provinz Preußen bewährt. Der Beitrag beträgt mit 2 Mk. vierteljährlich an und geht durch die Kasse. Keine Aufnahmegerichte und keine Wartzeit. Wir empfehlen den Herrn Rühne vom Genossenschaftshaus Frankfurt a. M. die Mitglieder besuchen.

»WOCHE«

19 bis 22

„Deutsche Passion“

In Bildern dargestellt der Leidensweg Deutschlands mit Einleitungsaussagen von Werner Beumelburg

1. Teil
Das friedfertigste Volk der Welt in der neuen „Woche“ Nr. 19 überall für 40 Pfg.

2 Zimmer u. Küche

bis 1. Juni zu mieten gesucht. Näheres im Verlag.

Bohnen-Stangen

Liefern preiswert
Gebr. Granlich.

Hühneraug

beseitigt schmerzlos und Lebewohl die Pflasterblase

Blaschdose (8 Pflaster) in Apotheken und Drogerien zu haben

Drogerie u. Farbenhaus Schmitt

Rückblick

Der Kongress der deutschen Arbeitsfront, der am Mittwoch in Berlin stattfand, war weit mehr als eine Zusammenkunft mit einem feierlichen Rahmen. Er leitete einen neuen Zeitabschnitt auf so manchem Gebiet ein, er verkündete den Arbeitsfrieden zwischen Unternehmern und Arbeitern. Adolf Hitler schied sich als oberster Arbeiterführer, wandte das Wort „ehrwürdiger Arbeiter“, das Bismarck einst bei seiner Vermittlung zwischen England und Rußland geprägt hatte, auf sich und sein Bestreben an, der Vermittler zwischen den Ständen zu sein. In das Positive der großangelegten Ausführungen hinein war auch die leidenschaftliche Kampfanlage an den Marxismus, eines der Zeitmotive der neuen Hitters, geflochten. Er sagte wörtlich: „Wenn ich immer wieder vor der deutschen Nation erkläre, daß ich meine Aufgabe darin sehe, den Marxismus zu vernichten, so war das keine Phrasen, sondern ein heiliges Gebot, den ich erfüllen will, solange ich überhaupt einen Weg sehe. Ich habe dieses Bekenntnis von dem Bekenntnis eines Einzelnen zum Bekenntnis einer gewaltigen Organisation gemacht. Ich weiß heute: Auch wenn ich persönlich das Schicksal abberufen würde, dann wird der Kampf fortgeführt. Er wird kein Ende mehr nehmen, bis diese Bewegung, dieses Ringen ist für uns etwas ein Kampf, der durch faule Vergleiche abgeschlossen werden könnte. Wir sehen hier den Feind unseres Volkes vor uns und wir werden ihn vernichten, ausrösten bis zur letzten Wurzel, konsequent und unbarmherzig.“

Die Kundgebung des Kongresses und vor allem die Rede des Führers, des Reichsführers, findet in der gesamten Presse ein starkes Echo. Uebereinstimmend wird von den Zeitungen hervorgehoben, daß die Stellung des deutschen Arbeiters im neuen Staat nunmehr eine erhebliche Stärke erfahren habe und ihr eine besondere Bedeutung zukomme. Der „Tag“ spricht von dem „Durchbruch zum Volk“. Der „Völkische Beobachter“ schreibt einem Ereignis von historischer Bedeutung. „M3.“ bezeichnet die Kundgebung als die Grundsteinlegung zu einer der Hauptaufgaben des geplanten ständischen Regimes. Noch selten habe Adolf Hitler so umfassend und zu so tiefgründig, aus der großen Idee heraus und zu einer für eine bestimmte konkrete Aufgabe seine gesamte Aufmerksamkeit über seine Stellung zum Arbeiter und über das Verhältnis zwischen Arbeiter und Staat niedergelegt. Die „Flörsheimer Zeitung“ meint, daß die Wende zu einer neuen Phase in der Entwicklung der deutschen sozialen Bewegung nicht besser deutlich gemacht werden konnte als im Verlauf des Kongresses. Es habe keine Debatte über keine Resolutionen gegeben, wie man sie bisher von den Kongressen gewohnt war. Das Ergebnis sei: Die deutsche Arbeitsfront steht.

Genf steht zurzeit alles auf des Meßers Schneide. Deutschland steht sich einer geschlossenen Front Englands gegenüber, die in der Abrüstungsfrage steht fest als jemals. Aus Ausführungen Macdonalds über die Stellung Amerikas zum Plan eines Konfliktationsens ergibt sich, daß dieser fruchtbare Gedanke, eine logische Fortentwicklung des Kriegsschlichtungspaktes, in ablehnbarer Zeit Gestalt annehmen und damit eine Lösung aller legitimen Sicherheitswünsche herbeiführt sein soll. Voraussetzung ist allerdings nach den Worten Macdonalds ein befriedigendes Ergebnis der Abrüstungskonferenz, mit anderen Worten, die Bereitschaft der hochentwickelten Staaten zu wirklichen Abrüstungsmassnahmen. So auch der Weg über Washington wieder zu Genf, wo durch die taktischen Manöver der Panamaspanier, die Deutschland den Willen zur

Aufrüstung unterstellen, wieder einmal eine kritische Lage entstanden ist. Deutschland hat im Bewußtsein seiner Mitverantwortung das weitestgehende Verständnis für die Notwendigkeit einer raschen Einigung auf der Grundlage des Macdonaldplans bewiesen. Seine Haltung ist leider nicht ausschlaggebend, und sein bester Wille zur Verständigung hat solange keine Wirkung, als die Gegenseite sich nicht darüber äußern will, wie die entscheidenden Fragen der Abrüstung in der Praxis geregelt werden sollen.

Die für Deutschland unfreundlich gewordene Stimmung in England kommt in allen Sitzungen des Unterhauses zum Ausdruck. Auf Anfragen über den Besuch des Leiters des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Rosenberg, in London, teilte Außenminister Sir John Simon mit, daß er, Simon, eine Unterredung mit Rosenberg gehabt habe. Dieser habe ihm Informationen über die jüngsten Ereignisse und die innere Politik Deutschlands gegeben, und er, Simon, habe ihm ebenso freimütig die in England herrschenden Auffassungen über die in der Unterredung behandelten Fragen dargelegt. Der Liberale Harris stellte die Frage, ob Rosenberg in besonderem Auftrage gekommen sei oder nur als Privatperson. Simon entgegnete, dies lasse sich schwer definieren, jedenfalls sei er von der deutschen Botschaft gebeten worden, den Besuch zu empfangen. Als mehrere Mitglieder des Hauses dann Fragen tendenziöser und unfreundlicher Art stellten, griff der Sprecher ein. Schließlich fragte Cox (Arbeiterpartei), ob Rosenberg von Simon erklärt worden sei, daß England künftig im Falle einer Wiederaufrüstung Deutschlands an der Seite Frankreichs stehen würde? Eine Antwort auf diese Frage wurde nicht erteilt.

Deutsches Holz im deutschen Heim

Der Deutsche fühlt sich mit seinem Wald verbunden, wie es kaum bei einem anderen Volk der Fall ist. Er scheint es da nicht unbegründet, daß dieser selbst Deutsche sich in seinen Wohnräumen mit ausländischen Hölzern umgibt und nicht auf den Gedanken kommt, daß ihre Verwendung der Förderung einer Luxuseinfuhr dient, die sich zum schwersten Schaden für den deutschen Wald und die deutsche Wirtschaft auswirkt? Wer vor dem Kriege eine Wohnungseinrichtung kaufen wollte, dem wurden fast ausschließlich Eichenmöbel aus deutschem Holz angeboten. Und das war in einer Zeit, in der es uns gut ging. Der Zustrom ausländischer Hölzer nach dem Kriege hatte zur Folge, daß der Geschmack des Publikums sich den in großen Mengen angebotenen ausländischen Materialien anpaßte. Zudem ist diese Entwicklung vielfach von den Möbelherstellern und Möbeldesignern bewußt gefördert worden, indem immer neue Holzarten zur Möbelfabrikation herangezogen und immer neue Wirkungen durch Oberflächenbehandlung hervorgebracht wurden.

Angeichts der verzweiften Absatze der deutschen Forstwirtschaft und der Tatsache, daß im deutschen Walde mehr als genügend hochwertige Möbelhölzer zur Verfügung stehen, ist die Verwendung ausländischer Hölzer in nationalwirtschaftlicher Hinsicht unverantwortlich. Fast alle deutschen Holzarten, wie Eiche, Buche, Esche, Ahorn, Pappel, Erle, Birke, Kirsche, Nuss- und Birnbäum, Kiefer, Lärche, Fichte und Tanne kommen für die Möbelfabrikation, sowie für Fußböden, Wand- und Deckenbelaubungen u. a. m. in Betracht und vermögen den einfachsten wie den vorwiegendsten Ansprüchen zu genügen. Möbel, Wandbelaubungen usw. mit ausländischen Furnieren und ihren vielfach bunten und aufdringlichen Farbtönen entsprechen auch keineswegs deutscher Weisheit.

Der Möbelhersteller und -Verkäufer sollte daher bewußt von der Anpreisung ausländischer Hölzer abgehen und seinen Kunden wieder den Geschmack an den einfachen und geübten Erzeugnissen deutscher Arbeit aneignen, die seinem Heim Behaglichkeit und Wohnlichkeit verleihen.

Die Bevorzugung der heimischen Erzeugnisse sollte für jeden Deutschen eine selbstverständliche nationale Pflichterfüllung sein.

— Der Nationalgruß. Die amtliche Karlsruher Zeitung schreibt: In manchen Kreisen besteht das Bedenken, daß das Hochheben der Hand bei dem Singen des Deutschlandlieds und des Horst-Wessel-Lieds (erste und vierte Strophe) sowie bei dem Huldigungsruf: „Sieg-Heil“ gleichbedeutend sei mit der Bekundung der Zugehörigkeit zur NSDAP. Diese Auffassung ist irrig. Das Erheben der rechten Hand ist zum Nationalgruß des deutschen Volkes geworden und soll lediglich die Eingliederung in den heutigen Staat und die innere Verbundenheit mit dem neuen Deutschland bekunden.

— Schützt die Vogelkuckuck! Trotz aller Aufklärung in Schulen und Vereinen sowie in der Presse kommt es immer wieder vor, daß vor allem von Kindern und Jugendlichen Nester zerstört, Eier und Nestlinge geraubt werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eier und Nester fast aller Vögel geschützt sind, und daß die Tat auf Grund der verschiedenen Feld- und Forstpolizeigehetze mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu einer Woche bestraft wird. Verboten ist auch die mutwillige Beunruhigung brütender Vögel. Im Wiesengelände in der Nähe der Wasserläufe brüten mehrere zum Teil sehr seltene Vogelarten, die in ihrem Brutgeschäft und in der Pflege der Jungen durch das Betreten der Wiesen leicht gestört werden können. Jeder sollte im Interesse der Erhaltung unserer an sich schon armen heimatischen Natur darauf achten, daß Gelege und Junge dieser wertvollen Tiere nicht geschädigt werden.

Neue Forschungsergebnisse am Limes

Ein Werk, auf das die deutsche Wissenschaft stolz sein kann, wird in wenigen Jahren seinen Abschluß finden: die von Geh. Rat Fabricius herausgegebene Beschreibung der 550 Kilometer langen römischen Grenzwehr auf deutschem Boden. Das Werk gründet sich auf die Untersuchungen der Reichslimeskommission, die 1890 auf den Vorschlag Th. Mommsens und des Tübinger Professors Herzog eingeleitet wurde. Manches, was damals erforderlich wurde, bedarf heute, wo die Grabungsmethoden viel besser und sicherer sind, der Nachprüfung. Der Neubearbeiter für den rätischen Limes in Württemberg, Konservator Dr. Paret, gab in einem Vortrag Einblick in seine Forschungsergebnisse. Zunächst wandte sich der Vortragende dem obergermanischen Limes zu, an dem besonders die Gradlinigkeit auffällt, auf der über 81 Kilometer langen Strecke Wall-dürn-Haghof. Zur Lösung der Frage, von wo aus die Strecke eingemessen wurde, weist Dr. Paret unter den 200 turmgeshützten Höhepunkten der Grenzwehr besonders auf zwei hin, die nicht zufällig in der Linie liegen: von dem höchsten Punkt überhaupt, der auch durch einen größeren Turm ausgezeichnet war, dem Posten 116 am Rand der Flörsheimer Ebene beim Spatenhof-Ebnisee, wurde eingemessen auf den Heidenbühl (Posten 83) bei Grab, nördlich Murrhardt.

Beim rätischen Limes von Lorch nach Osten zur bayerischen Grenze ist die Hauptchwierigkeit, seinen Treffpunkt mit dem obergermanischen Limes festzustellen. Sie ist noch nicht gelöst. Damit zusammen hängt auch die Frage der Abgrenzung der Provinzen Obergermanien und Rätien. Solange nichts weiteres festgestellt ist, muß als nördlicher Grenzpunkt das Kloster Lorch angenommen werden, an dem die Spuren des obergermanischen Limes aufhören. Zum Schluß gab der Redner einen Überblick über die Geschichte der Grenzwehren; die Anlage des rätischen Limes fällt noch in das 1., die des obergermanischen in die zweite Hälfte des 2. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. Aufgabe weiterer Untersuchung ist es, die rätischen Fragen ihrer Lösung zuzuführen und die Spuren des älteren Neckarlimes zu erörtern.

Guten Tabak

für eine Cigarette zu verwenden, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit! Aber es kommt auf das Wie an, auf die richtige Mischung! Nur langjährige Fachkenntnis vermag die verschiedenen Tabaksorten so abzustimmen, daß sich ein reines, gehaltvolles Aroma ergibt wie bei der köstlichen

RAMSES

mit neuen Film-Bildern

3 1/3

Straßenbahnunglück in Mainz

1 Tote, 15 Verletzte.

Mainz, 11. Mai. Ein von Gonsenheim kommender Straßenbahnzug entgleiste Donnerstag vormittag in Mombach. Er fuhr gegen einen elektrischen Hochspannungsmaß und rannte in die gegenüberliegende Wand einer Waggonfabrik. Von den Fahrgästen wurde ein Kind getötet, eine große Anzahl Verletzte mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Das Straßenbahnamt gibt über das Unglück folgenden Bericht heraus: Der 7.15 Uhr von Gonsenheim abfahrende Zug, der aus Trieb- und zwei Beiwagen bestand, entgleiste, wobei der Motorwagen umkippte. Dabei wurde ein Mädchen, die 13jährige Schülerin Hartung aus Finthen, getötet und 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Soweit der Fall bisher aufgeklärt ist, ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß nach Aussage des Wagenführers die Strombremse, die am Kleinen Sand noch richtig funktionierte, versagte. Dem Führer gelang es nicht, mit Handbremse und Sandstreuern die Geschwindigkeit zu vermindern, so daß an der Kurve die Entgleisung erfolgte.

Doppelmörder hingerichtet

Deggendorf (Niederbayern), 11. Mai. Im Hofe des Landgerichtsgebäudes Deggendorf wurde das Todesurteil gegen den Dienstknecht Joseph Frauendorfer von Kemathen vollstreckt.

Frauendorfer war im Oktober vorigen Jahres vom Schwurgericht wegen Raubmordes an der Schreinerstochter Babette Fren in Oberbuchach und wegen eines Mordes an deren dreieinhalb Jahre alten Nichte Pauline Fren zweimal zum Tode verurteilt worden.

Tornado in Amerika — 58 Tote

Newport, 11. Mai. Die Staaten Kentucky und Tennessee sind von einem Tornado heimgesucht worden. Nach den bisher eingegangenen Meldungen muß mit 58 Todesopfern gerechnet werden. Am stärksten wurde die Grafschaft Overton im Staate Tennessee von der Sturmkatastrophe mitgenommen.

Neues aus aller Welt

•• Dillenburg. (Wahlrechtsvotum gegen den Bürgermeister von Dillenburg.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm in geheimer Sitzung mit 12 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen ein von der nationalsozialistischen Fraktion gegen den Deutschnationalen Volkspartei angehörenden Bürgermeister Kupprian, Mitglied des Kommunalparlamentes, eingebrachtes Wahlrechtsvotum an. Der Magistrat trat dem Antrag geschlossen bei. Die beiden deutschnationalen Magistratschöffen haben ihren Uebertritt zur NSDAP. vollzogen, so daß sich der Magistrat nur aus Nationalsozialisten zusammensetzt. Ferner sind zwei auf der Liste der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot gewählte Stadtverordnete zur NSDAP. übergetreten, so daß die nationalsozialistische Fraktion nunmehr über 12 von 18 Sitzen verfügt. Ein sozialdemokratischer Stadtverordneter ist aus der SPD. ausgetreten und hat sein Mandat zur Verfügung gestellt.

•• Dillenburg. (20prozentige Senkung des Strompreises.) Nach Vereinbarungen zwischen den Bauernorganisationen des Kreises Dillenburg und der Ueberlandzentrale Oberscheid haben die Bauernorganisationen folgende Bestimmung erlassen: Die Rechnungen für April und folgende Monate der Ueberlandzentrale sind von den Landgemeinden des Kreises Dillenburg um 20 Prozent zu kürzen. Die Landgemeinden haben den Strompreis für die Verbraucher ebenfalls ab 1. April um 20 Prozent zu senken.

•• Marburg. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Landstraße bei Wetter rannte der Motorradfahrer Moog aus Amöneburg mit einem Auto zusammen und trug so schwere Schädelerletzungen davon, daß er in der Marburger Klinik verstarb. — In Holsdorf bei Kirchheim ist ein im dortigen Sägewerk beschäftigter Arbeiter aus 12 Meter Höhe abgestürzt. Mit einer lebensgefährlichen Wirbelsäulenverletzung brachte man ihn in die Marburger Klinik.

Der indische Götze.

Roman von Hans v. Sauter.

(Koch. vers.)

43 Der Kellner brachte, was Liene bestellt hatte und half ihr dadurch etwas über die Verlegenheit weg, in die sie Heinz Ritows Worte versetzt hatten.

Der Kellner ging, und Liene erwiderte lächelnd:

„Ein zweites Mal werde ich keine Josenstellung mehr annehmen, seien Sie dessen versichert, Herr Doktor.“

„Wie kann man das wissen“, versetzte er rasch, „jedemfalls muß da noch etwas zwischen Ihrer Frau Tante und Ihnen an, ein neuer Zwist kann eine neue Notlage für Sie schaffen.“ Er blinnte sie bittend an. „Und ich will das nicht, ich vermag den Gedanken nicht zu ertragen.“

Liene sah, wie sich glühende Rote über ihre Wangen breiteten.

„Was kann Ihnen daran liegen?“ kam es leise über ihre Lippen.

Sein Blick umschloß die vor ihm Sitzende mit Bewunderung.

„Sie sind nicht geschaffen zum Dienen.“

Liene wollte erwidern: Ich brauche auch nicht dienen, und als ich es tat, verfolgte ich dadurch nur einen bestimmten Zweck.

Sie war nahe daran, Heinz Ritow zu erzählen, auf welche Weise sie zur Jose Tante geworden, aber sie schwieg, es war ihr peinlich, ihm alles mitzuteilen, denn es widerspreche ihr, die Tante zu sehr anzulügen.

Der Mann neigte sich vor ihr und schaute ihr ernst in die Augen.

„Sie brauchen nicht dienen und taten es doch? O, Sie wollen durch diese Antwort nur Ihre Verwandten entlasten. Das ist lieb und anständig gedacht, aber mir gegenüber dürfen Sie ganz offen sein, gnädiges Fräulein.“ Sein Ton ward eindringlicher. „Haben Sie doch Vertrauen zu

Jägers Pflicht und Freud im Mai

An ihren bunten Viedern fliehet
Die Lerche selig in die Luft;
Ein Tüchelchen von Sängern schmachtet
Im Walde voller Blüt' und Duft.

Jetzt sind sie da, die Tage der tausend Wunder. Nicht nur, daß die Natur im herrlichen Gottesgarten ein wunderbares Gewebe, buntschillerndes Gewand angelegt hat, zu den tausend Wundern gehört auch das neue Leben in der Tierwelt, das teils schon geworden, teils im Werden begriffen ist.

Diese Tage föhren bei Tag und Nacht feindliche, blutige Gewalten, die namentlich die junge Tierwelt sich zu ihrem Opfer auszuwählen haben. Menschen fallen über die frisch gelegten Käber von Rot-, Dam- und Rehwild her, um sie für den Kochtopf zu erschlagen; vier- und zweiläufiges Raubwild, das selbst für seinen heißhungrigen Nachwuchs zu sorgen hat, richtet Blutbad über Blutbad an, und das Raubzeug, zu dem besonders die wildernden Hunde, Katzen und das widerliche Krähengefindel gehören, vernichtet einen großen Teil dessen, was noch übrig bleibt. Darum muß im schönen Bonnemond der Jäger sich auf seine hegepflicht ganz besonders besinnen, wenn ihm auch das Sicherheitspolizeihandwerk widerlich sein mag. Aber es gilt der Rettung unseres Ruhwildes, ohne das wir uns Wald und Feld nicht zu denken vermögen.

Es geht also nicht anders. Der hegende Jäger schlägt sich manche Nacht um die Ohren, um den Verbrecher zu erwischen, der in der Maienzeit unbefugt dem Walde nachsteht; er muß, nötigenfalls mit Gift, den Krähen und Elstern und den streunenden Hunden und Katzen zuleibe gehen, muß, wo es anders nicht möglich ist, die Füchse kurz zu halten, die Jungfüchse graben, was übrigens eine große Weidmannsfreude für den Jäger und seine Freunde und ein Hauptspieß für seine Terrier und Dackel ist, muß das alles tun und noch viel mehr, wenn er — heger ist.

Aber der Mai hat bereits kurze Nächte und lange Tage, und wer Jagdpassion im Reide hat, tut das alles sehr gern und nimmt doch noch die Birchahnbälz wahr und die Balz auf den großen Hahn, was ja in manchen Ländern noch gestattet ist. In Preußen ist, was jeder Jäger beachten muß, jedoch eine neue Verordnung zum Schutze der Tier- und Pflanzenwelt in Kraft getreten, in der es bezüglich des Schlusses der Birchahnbälz bei dem früheren Termin (15. Mai) bleibt, in der aber die Schonzeit für den Auerhahn, der bisher bis zum 1. Juni erlegt werden durfte, um vierzehn Tage, also auf den 15. Mai, vorverlegt ist. — Ränder, der sich auf der Balz bereits „jattgehoffen“ hat, wird sich wundern, daß dieser oder jener Grünrod sich erst jetzt seine Hähne holt; aber er ist kein braver Jäger, weil er seine Umgebung nicht begreifen konnte, bis mit dem Höhepunkt der Balz das Fortpflanzungsgeschäft erledigt war, und ein dummer „Jäger“ ist er auch, denn erstens braucht er im Mai bei der Balz nicht so zu frieren wie im April oder gar im März, und zweitens balzen die Hähne, namentlich die schwarz-weiß-roten Birchhähne, im Bonnemond auch ohne ihre Damen, die auf dem Gelege sitzen, noch genau so wie vorher.

Daß um die Mitte des Mai in manchen Ländern bereits die Jagd auf den Rehbock beginnt, darüber wird in Jägerkreisen viel debattiert. Die einen halten den Zeitpunkt für zu früh, weil die Böcke noch längst nicht alle verjährt haben und bei der niedrigen Vegetation mahllos nieder-

geknallt werden können. Das stimmt. Die anderen, die die Bockjagd müsse früher beginnen, denn meistens im Getreide im Mai schon so hoch, daß man keinen Bock bekommen könne. Das stimmt nicht. Die Vegetation in jedem Jahre verschieden, sie hängt vom Verlauf des Jahres ab. Außerdem ist derjenige kein Jäger, der es nicht bringt, auch bei üppiger Vegetation seinen Bock zu bekommen. Er soll zu Hause bleiben; das kann dem Wildstand nur Ruhig sein. In Preußen ist die oben bereits erwähnte neue Verordnung zum Schutze der Tier- und Pflanzenwelt denjenigen gefolgt, die für einen späten Aufbruch der Jagd eintreten. Während bisher der Bock dort bereits im 16. Mai ab geschossen werden durfte, ist das von jetzt ab vom 1. Juni ab gestattet. Uns scheint beim Bock der Bockjagd am 1. Juni immer noch die Möglichkeit gegeben zu sein, die Kümmerlinge und das Krappzeug der braven Böcke zu unterscheiden, die entweder in den Jahren ganz gesont oder erst nach dem Höhepunkt der Brutzeit, wenn sie sich vererbt haben, erlegt werden können. Uebrigens soll jeder richtige Jäger auch in der Zeit, wenn keine Kälte ins Revier strecken und nicht nur dann, etwas zum Töschchen gibt. Auf diese Weise lernen die Böcke genau kennen, also auch das Krappzeug, und muß und kann beim Aufbruch der Jagd erledigt werden, wenn dieser auch noch so spät liegt. Bei dem immer ter werdenden Zustand unserer Reviere müßten wir daher mit denen halten — und dabei würden wir sehr guter und sehr zahlreicher Gesellschaft befinden — den Aufbruch der Jagd auf den roten Bock auf einen späteren Termin als auf den 1. Juni verlegt wissen. Aber stehen wir lieber nicht in das Weipenneß und Jagdliche Polemik ist Sache der Fachblätter, und logar diesen schon manchmal recht schlecht bekommen.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmmomente: Gymnastik 1; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserlandschaften; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten; Wetter; 13.30 Mittagspause; 14 Nachrichten; 14.10 Werbefongert; 15 Giehung; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten; 16.30 Konzert; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 14. Mai: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Choral; 8.20 Choralbläser; 8.35 Evangelien; 9.20 Nationale Feiertunde; 10.15 Choral; 11.05 Konzert; 11.30 Choral; 11.45 Choral; 12.05 Choral; 12.15 Choral; 12.30 Choral; 12.45 Choral; 13.05 Choral; 13.15 Choral; 13.30 Choral; 13.45 Choral; 14.05 Choral; 14.15 Choral; 14.30 Choral; 14.45 Choral; 15.05 Choral; 15.15 Choral; 15.30 Choral; 15.45 Choral; 16.05 Choral; 16.15 Choral; 16.30 Choral; 16.45 Choral; 17.05 Choral; 17.15 Choral; 17.30 Choral; 17.45 Choral; 18.05 Choral; 18.15 Choral; 18.30 Choral; 18.45 Choral; 19.05 Choral; 19.15 Choral; 19.30 Choral; 19.45 Choral; 20.05 Choral; 20.15 Choral; 20.30 Choral; 20.45 Choral; 21.05 Choral; 21.15 Choral; 21.30 Choral; 21.45 Choral; 22.05 Choral; 22.15 Choral; 22.30 Choral; 22.45 Choral; 23.05 Choral; 23.15 Choral; 23.30 Choral; 23.45 Choral; 24.05 Choral; 24.15 Choral; 24.30 Choral; 24.45 Choral; 25.05 Choral; 25.15 Choral; 25.30 Choral; 25.45 Choral; 26.05 Choral; 26.15 Choral; 26.30 Choral; 26.45 Choral; 27.05 Choral; 27.15 Choral; 27.30 Choral; 27.45 Choral; 28.05 Choral; 28.15 Choral; 28.30 Choral; 28.45 Choral; 29.05 Choral; 29.15 Choral; 29.30 Choral; 29.45 Choral; 30.05 Choral; 30.15 Choral; 30.30 Choral; 30.45 Choral; 31.05 Choral; 31.15 Choral; 31.30 Choral; 31.45 Choral; 32.05 Choral; 32.15 Choral; 32.30 Choral; 32.45 Choral; 33.05 Choral; 33.15 Choral; 33.30 Choral; 33.45 Choral; 34.05 Choral; 34.15 Choral; 34.30 Choral; 34.45 Choral; 35.05 Choral; 35.15 Choral; 35.30 Choral; 35.45 Choral; 36.05 Choral; 36.15 Choral; 36.30 Choral; 36.45 Choral; 37.05 Choral; 37.15 Choral; 37.30 Choral; 37.45 Choral; 38.05 Choral; 38.15 Choral; 38.30 Choral; 38.45 Choral; 39.05 Choral; 39.15 Choral; 39.30 Choral; 39.45 Choral; 40.05 Choral; 40.15 Choral; 40.30 Choral; 40.45 Choral; 41.05 Choral; 41.15 Choral; 41.30 Choral; 41.45 Choral; 42.05 Choral; 42.15 Choral; 42.30 Choral; 42.45 Choral; 43.05 Choral; 43.15 Choral; 43.30 Choral; 43.45 Choral; 44.05 Choral; 44.15 Choral; 44.30 Choral; 44.45 Choral; 45.05 Choral; 45.15 Choral; 45.30 Choral; 45.45 Choral; 46.05 Choral; 46.15 Choral; 46.30 Choral; 46.45 Choral; 47.05 Choral; 47.15 Choral; 47.30 Choral; 47.45 Choral; 48.05 Choral; 48.15 Choral; 48.30 Choral; 48.45 Choral; 49.05 Choral; 49.15 Choral; 49.30 Choral; 49.45 Choral; 50.05 Choral; 50.15 Choral; 50.30 Choral; 50.45 Choral; 51.05 Choral; 51.15 Choral; 51.30 Choral; 51.45 Choral; 52.05 Choral; 52.15 Choral; 52.30 Choral; 52.45 Choral; 53.05 Choral; 53.15 Choral; 53.30 Choral; 53.45 Choral; 54.05 Choral; 54.15 Choral; 54.30 Choral; 54.45 Choral; 55.05 Choral; 55.15 Choral; 55.30 Choral; 55.45 Choral; 56.05 Choral; 56.15 Choral; 56.30 Choral; 56.45 Choral; 57.05 Choral; 57.15 Choral; 57.30 Choral; 57.45 Choral; 58.05 Choral; 58.15 Choral; 58.30 Choral; 58.45 Choral; 59.05 Choral; 59.15 Choral; 59.30 Choral; 59.45 Choral; 60.05 Choral; 60.15 Choral; 60.30 Choral; 60.45 Choral; 61.05 Choral; 61.15 Choral; 61.30 Choral; 61.45 Choral; 62.05 Choral; 62.15 Choral; 62.30 Choral; 62.45 Choral; 63.05 Choral; 63.15 Choral; 63.30 Choral; 63.45 Choral; 64.05 Choral; 64.15 Choral; 64.30 Choral; 64.45 Choral; 65.05 Choral; 65.15 Choral; 65.30 Choral; 65.45 Choral; 66.05 Choral; 66.15 Choral; 66.30 Choral; 66.45 Choral; 67.05 Choral; 67.15 Choral; 67.30 Choral; 67.45 Choral; 68.05 Choral; 68.15 Choral; 68.30 Choral; 68.45 Choral; 69.05 Choral; 69.15 Choral; 69.30 Choral; 69.45 Choral; 70.05 Choral; 70.15 Choral; 70.30 Choral; 70.45 Choral; 71.05 Choral; 71.15 Choral; 71.30 Choral; 71.45 Choral; 72.05 Choral; 72.15 Choral; 72.30 Choral; 72.45 Choral; 73.05 Choral; 73.15 Choral; 73.30 Choral; 73.45 Choral; 74.05 Choral; 74.15 Choral; 74.30 Choral; 74.45 Choral; 75.05 Choral; 75.15 Choral; 75.30 Choral; 75.45 Choral; 76.05 Choral; 76.15 Choral; 76.30 Choral; 76.45 Choral; 77.05 Choral; 77.15 Choral; 77.30 Choral; 77.45 Choral; 78.05 Choral; 78.15 Choral; 78.30 Choral; 78.45 Choral; 79.05 Choral; 79.15 Choral; 79.30 Choral; 79.45 Choral; 80.05 Choral; 80.15 Choral; 80.30 Choral; 80.45 Choral; 81.05 Choral; 81.15 Choral; 81.30 Choral; 81.45 Choral; 82.05 Choral; 82.15 Choral; 82.30 Choral; 82.45 Choral; 83.05 Choral; 83.15 Choral; 83.30 Choral; 83.45 Choral; 84.05 Choral; 84.15 Choral; 84.30 Choral; 84.45 Choral; 85.05 Choral; 85.15 Choral; 85.30 Choral; 85.45 Choral; 86.05 Choral; 86.15 Choral; 86.30 Choral; 86.45 Choral; 87.05 Choral; 87.15 Choral; 87.30 Choral; 87.45 Choral; 88.05 Choral; 88.15 Choral; 88.30 Choral; 88.45 Choral; 89.05 Choral; 89.15 Choral; 89.30 Choral; 89.45 Choral; 90.05 Choral; 90.15 Choral; 90.30 Choral; 90.45 Choral; 91.05 Choral; 91.15 Choral; 91.30 Choral; 91.45 Choral; 92.05 Choral; 92.15 Choral; 92.30 Choral; 92.45 Choral; 93.05 Choral; 93.15 Choral; 93.30 Choral; 93.45 Choral; 94.05 Choral; 94.15 Choral; 94.30 Choral; 94.45 Choral; 95.05 Choral; 95.15 Choral; 95.30 Choral; 95.45 Choral; 96.05 Choral; 96.15 Choral; 96.30 Choral; 96.45 Choral; 97.05 Choral; 97.15 Choral; 97.30 Choral; 97.45 Choral; 98.05 Choral; 98.15 Choral; 98.30 Choral; 98.45 Choral; 99.05 Choral; 99.15 Choral; 99.30 Choral; 99.45 Choral; 100.05 Choral; 100.15 Choral; 100.30 Choral; 100.45 Choral; 101.05 Choral; 101.15 Choral; 101.30 Choral; 101.45 Choral; 102.05 Choral; 102.15 Choral; 102.30 Choral; 102.45 Choral; 103.05 Choral; 103.15 Choral; 103.30 Choral; 103.45 Choral; 104.05 Choral; 104.15 Choral; 104.30 Choral; 104.45 Choral; 105.05 Choral; 105.15 Choral; 105.30 Choral; 105.45 Choral; 106.05 Choral; 106.15 Choral; 106.30 Choral; 106.45 Choral; 107.05 Choral; 107.15 Choral; 107.30 Choral; 107.45 Choral; 108.05 Choral; 108.15 Choral; 108.30 Choral; 108.45 Choral; 109.05 Choral; 109.15 Choral; 109.30 Choral; 109.45 Choral; 110.05 Choral; 110.15 Choral; 110.30 Choral; 110.45 Choral; 111.05 Choral; 111.15 Choral; 111.30 Choral; 111.45 Choral; 112.05 Choral; 112.15 Choral; 112.30 Choral; 112.45 Choral; 113.05 Choral; 113.15 Choral; 113.30 Choral; 113.45 Choral; 114.05 Choral; 114.15 Choral; 114.30 Choral; 114.45 Choral; 115.05 Choral; 115.15 Choral; 115.30 Choral; 115.45 Choral; 116.05 Choral; 116.15 Choral; 116.30 Choral; 116.45 Choral; 117.05 Choral; 117.15 Choral; 117.30 Choral; 117.45 Choral; 118.05 Choral; 118.15 Choral; 118.30 Choral; 118.45 Choral; 119.05 Choral; 119.15 Choral; 119.30 Choral; 119.45 Choral; 120.05 Choral; 120.15 Choral; 120.30 Choral; 120.45 Choral; 121.05 Choral; 121.15 Choral; 121.30 Choral; 121.45 Choral; 122.05 Choral; 122.15 Choral; 122.30 Choral; 122.45 Choral; 123.05 Choral; 123.15 Choral; 123.30 Choral; 123.45 Choral; 124.05 Choral; 124.15 Choral; 124.30 Choral; 124.45 Choral; 125.05 Choral; 125.15 Choral; 125.30 Choral; 125.45 Choral; 126.05 Choral; 126.15 Choral; 126.30 Choral; 126.45 Choral; 127.05 Choral; 127.15 Choral; 127.30 Choral; 127.45 Choral; 128.05 Choral; 128.15 Choral; 128.30 Choral; 128.45 Choral; 129.05 Choral; 129.15 Choral; 129.30 Choral; 129.45 Choral; 130.05 Choral; 130.15 Choral; 130.30 Choral; 130.45 Choral; 131.05 Choral; 131.15 Choral; 131.30 Choral; 131.45 Choral; 132.05 Choral; 132.15 Choral; 132.30 Choral; 132.45 Choral; 133.05 Choral; 133.15 Choral; 133.30 Choral; 133.45 Choral; 134.05 Choral; 134.15 Choral; 134.30 Choral; 134.45 Choral; 135.05 Choral; 135.15 Choral; 135.30 Choral; 135.45 Choral; 136.05 Choral; 136.15 Choral; 136.30 Choral; 136.45 Choral; 137.05 Choral; 137.15 Choral; 137.30 Choral; 137.45 Choral; 138.05 Choral; 138.15 Choral; 138.30 Choral; 138.45 Choral; 139.05 Choral; 139.15 Choral; 139.30 Choral; 139.45 Choral; 140.05 Choral; 140.15 Choral; 140.30 Choral; 140.45 Choral; 141.05 Choral; 141.15 Choral; 141.30 Choral; 141.45 Choral; 142.05 Choral; 142.15 Choral; 142.30 Choral; 142.45 Choral; 143.05 Choral; 143.15 Choral; 143.30 Choral; 143.45 Choral; 144.05 Choral; 144.15 Choral; 144.30 Choral; 144.45 Choral; 145.05 Choral; 145.15 Choral; 145.30 Choral; 145.45 Choral; 146.05 Choral; 146.15 Choral; 146.30 Choral; 146.45 Choral; 147.05 Choral; 147.15 Choral; 147.30 Choral; 147.45 Choral; 148.05 Choral; 148.15 Choral; 148.30 Choral; 148.45 Choral; 149.05 Choral; 149.15 Choral; 149.30 Choral; 149.45 Choral; 150.05 Choral; 150.15 Choral; 150.30 Choral; 150.45 Choral; 151.05 Choral; 151.15 Choral; 151.30 Choral; 151.45 Choral; 152.05 Choral; 152.15 Choral; 152.30 Choral; 152.45 Choral; 153.05 Choral; 153.15 Choral; 153.30 Choral; 153.45 Choral; 154.05 Choral; 154.15 Choral; 154.30 Choral; 154.45 Choral; 155.05 Choral; 155.15 Choral; 155.30 Choral; 155.45 Choral; 156.05 Choral; 156.15 Choral; 156.30 Choral; 156.45 Choral; 157.05 Choral; 157.15 Choral; 157.30 Choral; 157.45 Choral; 158.05 Choral; 158.15 Choral; 158.30 Choral; 158.45 Choral; 159.05 Choral; 159.15 Choral; 159.30 Choral; 159.45 Choral; 160.05 Choral; 160.15 Choral; 160.30 Choral; 160.45 Choral; 161.05 Choral; 161.15 Choral; 161.30 Choral; 161.45 Choral; 162.05 Choral; 162.15 Choral; 162.30 Choral; 162.45 Choral; 163.05 Choral; 163.15 Choral; 163.30 Choral; 163.45 Choral; 164.05 Choral; 164.15 Choral; 164.30 Choral; 164.45 Choral; 165.05 Choral; 165.15 Choral; 165.30 Choral; 165.45 Choral; 166.05 Choral; 166.15 Choral; 166.30 Choral; 166.45 Choral; 167.05 Choral; 167.15 Choral; 167.30 Choral; 167.45 Choral; 168.05 Choral; 168.15 Choral; 168.30 Choral; 168.45 Choral; 169.05 Choral; 169.15 Choral; 169.30 Choral; 169.45 Choral; 170.05 Choral; 170.15 Choral; 170.30 Choral; 170.45 Choral; 171.05 Choral; 171.15 Choral; 171.30 Choral; 171.45 Choral; 172.05 Choral; 172.15 Choral; 172.30 Choral; 172.45 Choral; 173.05 Choral; 173.15 Choral; 173.30 Choral; 173.45 Choral; 174.05 Choral; 174.15 Choral; 174.30 Choral; 174.45 Choral; 175.05 Choral; 175.15 Choral; 175.30 Choral; 175.45 Choral; 176.05 Choral; 176.15 Choral; 176.30 Choral; 176.45 Choral; 177.05 Choral; 177.15 Choral; 177.30 Choral; 177.45 Choral; 178.05 Choral; 178.15 Choral; 178.30 Choral; 178.45 Choral; 179.05 Choral; 179.15 Choral; 179.30 Choral; 179.45 Choral; 180.05 Choral; 180.15 Choral; 180.30 Choral; 180.45 Choral; 181.05 Choral; 181.15 Choral; 181.30 Choral; 181.45 Choral; 182.05 Choral; 182.15 Choral; 182.30 Choral; 182.45 Choral; 183.05 Choral; 183.15 Choral; 183.30 Choral; 183.45 Choral; 184.05 Choral; 184.15 Choral; 184.30 Choral; 184.45 Choral; 185.05 Choral; 185.15 Choral; 185.30 Choral; 185.45 Choral; 186.05 Choral; 186.15 Choral; 186.30 Choral; 186.45 Choral; 187.05 Choral; 187.15 Choral; 187.30 Choral; 187.45 Choral; 188.05 Choral; 188.15 Choral; 188.30 Choral; 188.45 Choral; 189.05 Choral; 189.15 Choral; 189.30 Choral; 189.45 Choral; 190.05 Choral; 190.15 Choral; 190.30 Choral; 190.45 Choral; 191.05 Choral; 191.15 Choral; 191.30 Choral; 191.45 Choral; 192.05 Choral; 192.15 Choral; 192.30 Choral; 192.45 Choral; 193.05 Choral; 193.15 Choral; 193.30 Choral; 193.45 Choral; 194.05 Choral; 194.15 Choral; 194.30 Choral; 194.45 Choral; 195.05 Choral; 195.15 Choral; 195.30 Choral; 195.45 Choral; 196.05 Choral; 196.15 Choral; 196.30 Choral; 196.45 Choral; 197.05 Choral; 197.15 Choral; 197.30 Choral; 197.45 Choral; 198.05 Choral; 198.15 Choral; 198.30 Choral; 198.45 Choral; 199.05 Choral; 199.15 Choral; 199.30 Choral; 199.45 Choral; 200.05 Choral; 200.15 Choral; 200.30 Choral; 200.45 Choral; 201.05 Choral; 201.15 Choral; 201.30 Choral; 201.45 Choral; 202.05 Choral; 202.15 Choral; 202.30 Choral; 202.45 Choral; 203.05 Choral; 203.15 Choral; 203.30 Choral; 203.45 Choral; 204.05 Choral; 204.15 Choral; 204.30 Choral; 204.45 Choral; 205.05 Choral; 205.15 Choral; 205.30 Choral; 205.45 Choral; 206.05 Choral; 206.15 Choral; 206.30 Choral; 206.45 Choral; 207.05 Choral; 207.15 Choral; 207.30 Choral; 207.45 Choral; 208.05 Choral; 208.15 Choral; 208.30 Choral; 208.45 Choral; 209.05 Choral; 209.15 Choral; 209.30 Choral; 209.45 Choral; 210.05 Choral; 210.15 Choral; 210.30 Choral; 210.45 Choral; 211.05 Choral; 211.15 Choral; 211.30 Choral; 211.45 Choral; 212.05 Choral; 212.15 Choral; 212.30 Choral; 212.45 Choral; 213.05 Choral; 213.15 Choral; 213.30 Choral; 213.45 Choral; 214.05 Choral; 214.15 Choral; 214.30 Choral; 214.45 Choral; 215.05 Choral; 215.15 Choral; 215.30 Choral; 215.45 Choral; 216.05 Choral; 216.15 Choral; 216.30 Choral; 216.45 Choral; 217.05 Choral; 217.15 Choral; 217.30 Choral; 217.45 Choral; 218.05 Choral; 218.15 Choral; 218.30 Choral; 218.45 Choral; 219.05 Choral; 219.15 Choral; 219.30 Choral; 219.45 Choral; 220.05 Choral; 220.15 Choral; 220.30 Choral; 220.45 Choral; 221.05 Choral; 221.15 Choral; 221.30 Choral; 221.45 Choral; 222.05 Choral; 222.15 Choral; 222.30 Choral; 222.45 Choral; 223.05 Choral; 223.15 Choral; 223.30 Choral; 223.45 Choral; 224.05 Choral; 224.15 Choral; 224.30 Choral; 224.45 Choral; 225.05 Choral; 225.15 Choral; 225.30 Ch



Frieden

ROMAN VON ALFRED CARL



(7. Fortsetzung.)

Marlene fühlte den sachlichen Ernst dieser Worte trotz Gerhards kleinem Lächeln heraus.

„Aber daß es so schnell gehen würde — nein, wissen Sie, zugetraut hätte ich Ihnen soviel rasche Entschlußkraft eigentlich nicht. Das imponiert mir, das sage ich Ihnen ganz offen!“

„Daß es so schnell ging, ist wirklich nicht mein Verdienst.“

„Ja, wie kam denn das alles überhaupt? Erzählen Sie mir, warum lagen Sie denn nichts?“

Gerhard erstarrte gewissenhaft und schmutzlos Bericht. Marlene beugte sich mit heißen Augen über den Tisch, hing an seinen Lippen und begleitete seine Worte mit lebhaftem Nicken.

„Großartig!“ fiel sie begeistert ein, als Gerhard seine Erzählung beendet hatte. „Wie Sie das alles in den paar Wochen erledigt haben! Als ob das gar nichts wäre!“

„Na, das erzählt sich wohl nur so leicht. Es hat angelegentlich Arbeit genug gekostet.“

„Ist das nicht glänzend, daß Sie gleich den richtigen Mann gefunden haben?“ Marlene war ein rechtes Kind der rekordfrohen Zeit, und der Ehrgeiz des Fabrikanten des berühmten Kwatrad-Salzes störte sie nicht. „Das muß doch ein tüchtiger Kerl sein, dieser Kwatrad!“

„Ich habe mich wohl gut mit ihm arbeiten?“

„Geschäftlich ja; ganz ausgezeichnet sogar. Er ist großartig und energisch“, erwiderte Gerhard; die Einschränkung in dieser Auskunft überhörte Marlenes Begeisterung.

„Und heute abend reiten Sie schon ab?“ erkundigte sie sich mit einem Beifall leisen Bedauerns.

„Am dreizehnten fährt das Schiff von Hamburg. Morgen wird meine Maschine verladen; da muß ich natürlich dabei sein.“

Marlene schaute sich, ihr Bedauern über die neuerliche Trennung in allzu verräterische Worte zu kleiden; doch der betrübten Schweigen offenbarte deutlich, daß ihr Herz nicht nur bei Gerhards Flug als kühner Leistung war.

„Ich hätte Ihnen schon früher geschrieben“, erklärte er mit dem Zwang ihres wortlosen Mariens. „Aber ich war ja nicht in Berlin.“

In Marlenes blauen Augen blitzte schon wieder die Spannkraft unbefangener Jugend auf. Wissen Sie, was ich möchte?“ Sie lehnte sich weit zurück und breitete die Arme über die Lehnen zweier Stühle aus. „Mitschneiden möchte ich mit Ihnen — glauben Sie? Ach, müßte das herrlich sein, sich einmal frei von allem täglichen Kleinramm mit unbekannten Fernen tragen zu lassen.“

„Wie gern würde ich Sie mitnehmen!“ bekannte er aus innerstem Empfinden und preßte ihre heiße, vibrierende Hand. „Aber ich darf ja außer dem Bordmonteur und dem Fahrer nur diesen höchst gleichgültigen Chicagoer Vertreter mitnehmen!“

Erst nach einigen Sekunden zog Marlene behutsam ihre Hand zurück.

„Man muß einmal für kurze Zeit bedenkenlos träumen“, sagte sie resigniert. „Die Wirklichkeit drängt sich ja doch gleich wieder heran. Ich muß ja weiter in der „Oben und Unten“ spielen; sie geht nach wie vor, nach Erholung sieht es in diesem Sommer nicht aus.“

„Hoffentlich kommen auch Sie bald an Ihr ersehntes Ziel.“

„Ich wünsche es Ihnen von ganzem Herzen!“ versicherte Gerhard voller Wärme.

„Hoffen wir's“, erwiderte Marlene. „Man hat mich gar für den Hochsommer eine Hauptrolle einstudieren lassen. Allerdings nur aus Vorsicht, um eine dritte Besetzung zu haben.“

„Das ist doch aber ein gutes Zeichen, nicht wahr, daß man gerade Sie dazu gewählt hat? Ihr Theater hat doch viele Kräfte.“

„Wenn alles nur nicht so entsetzlich langsam ginge!“ Marlene erregte und trommelte mit den feinen Knöcheln auf die Tischplatte. „Barten und Beifelltscheiben ist meine schwache Seite. Ich beneide Sie glühend, das sage ich Ihnen ganz ehrlich!“

Gerhards Miene wurde nachdenklich. „Sie sehen nur den Erfolg“, meinte er mit tiefem Mitleid. „Es liegt aber noch vieles dazwischen.“

Aus Marlenes sprühenden Augen sprach energischer Widerspruch. „Kommen Sie schon wieder mit Ihren laienhaften Bedenken?“ Das dürfen Sie nicht, hören Sie, das ist doch von Ihnen!“ warf sie ihm fast ärgerlich vor.

„Sonst kame ich wohl kaum glücklich ans Ziel“, antwortete Gerhard ernst.

Marlene ließ einen vollen, erstaunten Blick auf ihm ruhen. „Sie haben recht“, bekannte sie dann freimütig. „Aber Sie, mir fährt das alles so heraus, aber böse ist es nicht gemeint.“

„Das weiß ich“, entgegnete Gerhard mit verräterischem Lächeln. „Ihre Hände mit feinem gebräunten Rötchen.“

Marlene senkte ihre Augen nicht und überließ ihm ihre Hände diesmal noch länger.

Marlene sah mit vollem, bekenndem Blick zu Gerhard auf. „Wie schade, daß ich Sie nicht auch begrüßen kann, wenn Sie hier landen“, flüsterte sie kaum verständlich.

„Aber das können Sie doch!“ rief Gerhard voll Eifer, froh, eine Ablenkung gefunden zu haben, die das Gehirn zur Befähigung zwang. Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuch, warf hastig ein paar Worte darauf und bat Marlene, damit rechtzeitig vor seiner Landung zu Dr. von Ponten im Kwatrad-Hause zu gehen.

Sie barg den Zettel mit Sorgfalt in ihrem Handtäschchen und dankte Gerhard mit einem langen Blick, dessen Versprechen sein Blut wild hämmerte in die Schläfen trieb.

„Es wird Zeit...“, flüsterte sie dann mit erstickter Stimme. „Auf Wiedersehen... kommen Sie glücklich zurück — ich werde in Gedanken bei Ihnen sein...“

„Ich komme zurück... Marlene... zu dir.“

Ihre heißen, zuckenden Hände fanden sich, sie standen einander ganz nahe, für einen flüchtigen Augenblick wehen, süßen Taumels streiften sich zitternd und zart ihre Lippen, so huschend und leicht, daß keiner der vorüberfliehenden Menschen es gewahrte.

Dann löste sich Marlene von Gerhard, und er sah ihr nach... und blickte noch unterwandt auf den Eingang, als die weiße, schlanke Gestalt schon längst seinen Augen entschwunden war.

Die wiederkehrende Besinnung ließ ihn einen Blick auf die Uhr werfen. Er mußte sich beeilen, um den Zug zu erreichen. Er hielt das nächste Auto an und jagte zum Bahnhof.

An der Fahrkartenausgabe wartete schon der Dr. von Ponten in einem zu weiten, unbeholfenen Sommermantel. Nach hastiger Begrüßung beeilten sich die beiden Männer, durch die Sperre zu kommen.

Fünf Minuten später glitt der Abendschnellzug nach Hamburg aus der Halle des Lehrter Bahnhofs.

VII.

Der letzte Tag vor der Ausfahrt der „Pennsylvanien“ war von mancherlei Beforgungen ausgefüllt. Gerhard überlegte sich persönlich von der sachgemäßen Lagerung seiner Maschine im Schiffsraum. Die wertvollsten Bordinstrumente, die sorgsam verpackt als Expreßgut besonders nach Hamburg geschickt worden waren, ließ er sich beim Spediteur selbst aushändigen und verwahrte sie in seiner Einzelkabine.

Er sollte erster Klasse fahren und sich überhaupt jede Bequemlichkeit gönnen, um seine Spannkraft zu erhalten; schädliche Vorschriften über die Speisehöhe, zumal bei einem so ungewöhnlichen Vorhaben, lagen Max Kwatrads Natur durchaus fern.

Verchiedene Kleinigkeiten für die Seereise waren einzukaufen; wichtig war, was an Spezialwerken über die Navigation auf dem Atlantik aufzutreiben war.

Dr. von Ponten begleitete Gerhard auf allen diesen Wegen.

Beim Mittagessen in dem berühmten alten Restaurant am Gänsemarkt, in dessen düstigen Räumen man so glänzendes Essen bekam, erinnerte sich Gerhard seiner Zusage an Marlene.

„Es wird eine junge Dame, ein Fräulein Lingen, zu Ihnen kommen, Herr Doktor. Sie möchte bei der Landung zugegen sein und hat eine Empfehlung von mir. Würden Sie so liebenswürdig sein, sich ihrer anzunehmen?“

„Aber mit dem größten Vergnügen, Herr Schelling“, antwortete der Doktor und wandte sich wieder der ausgezeichneten Kaassuppe zu.

Am Abend, als alle Gänge erledigt waren und nur die kommenden Nachstunden Gerhard noch von der Ausreise trennten, saßen die beiden Männer bei einer Flasche alten Johannisbergers auf der Terrasse von Wiehels Hotel, die den weiten Rundblick über die Landungsbrücken und den breiten von den Kuppeln der Ebnunneingänge flankierten Strom hinweg auf die ragenden Werftanlagen von Steinwärders bietet.

Gerhard hatte in den verfloßenen Wochen weit mehr mit von Ponten als mit dem überbeschäftigten Kwatrad zu tun gehabt. Von Anfang an waren sich die beiden Männer mit jener aufrichtigen, unter die Seelenoberfläche des anderen dringenden Achtung begegnet, die häufig den Keim zu späterer Freundschaft legt. Doch zu einer vertraulichen Aussprache war es zwischen ihnen noch nicht gekommen.

Doch an diesem Abschiedsabend, als sich vor ihnen stille Nachstunden dehnten, die keine Ausfüllung durch Tätigkeit verlangten, kamen ihnen in der sonderbar gespannten Stimmung vor der Entscheidung die Worte von selbst.

Die Stunde ergab, daß Gerhards kühner Flug die Unterhaltung beherrschte. Der Pilot offenbarte seine Gedanken, wie er es vor einigen Wochen auf der Terrasse des großen Cafés zu Marlene getan, und es zeigte sich, daß von Ponten mit ihm in allem übereinstimmte.

Auch Kwatrads taute sie Erwähnung, und wenn sie sich auch beide im stillen mit seiner nüchternen, derb zupackenden Art nicht leicht abfinden konnten, so erkannten sie doch rückhaltlos an, daß seine großzügige Arbeit und Geld vermehrende Rührigkeit bitter notwendig wäre.

„Herr Doktor!“ rief Gerhard mit warmem Eifer: „Wir werden nach meiner Rückkehr in beruflichem Zusammenhang bleiben — es sollte mich aber aufrichtig freuen, wenn wir uns auch menschlich noch näherkommen würden.“

Herr Schelling streckte dem anderen mit freimütigem, herzlich gewinnendem Lächeln die Rechte über den Tisch.

Van Ponten schlug kräftig ein. „Das ist auch mein Wunsch, Herr Schelling.“

„Und auf glückliches Wiedersehen!“

Die Reiche stießen mit reinem Klang aneinander. Borlos setzten die beiden Männer die bis zur Reize geleerten Gläser wieder auf den Tisch.

Dann kamen sie überein, noch ein paar Schritte durch die warme Sommernacht zu gehen, verließen das Hotel und wanderten durch die Anlagen an der Hochbahn dem Bismarckdenkmal zu.

VIII.

In den Tagen, als Gerhard Schelling auf der „Pennsylvanien“ den Atlantik überquerte und von Stunde zu Stunde der Entscheidung näher kam, die Ruhm und Unter- gang bedeuten konnte, wurde aus dem kleinen, unbedeutenden Chormädel Marlene Lingen, die Gerhards Weg gekreuzt, als er noch einer von den zahllosen Unbekannten der Weltstadt gewesen, eins jener von Männern glühend verehrten, von Frauen noch glühender beneideten Glücksfinder, deren Schönheit die Gloriole öffentlicher Bewunderung umstrahlte.

Von Romantik und Abenteuerlichkeit konnte bei diesem Umhangung nicht gut die Rede sein. Die entscheidende Wendung, die Marlenes Zuversicht und Selbstbewußtsein immer erwartet hatte, trat eben eines Tages ein, und es ging dabei alles ganz natürlich und folgerichtig zu.

So hochwillkommen dem Theaterdirektor der Bombenerfolg seiner Revue „Oben und Unten“ auch war, so wenig begeistert ließ das Personal allabendlich bei 25 Grad im Schatten in die Garderoben, und die Prominenten, die es nicht nötig hatten, machten nicht mehr mit. Der gefeierte Star, der während der Saison die Commerciers gespielt, hatte schon im Juni von seinem Vertragsrecht Gebrauch gemacht, war nach Deauville gefahren und hatte der zweiten Besetzung neidlos das Feld überlassen. Doch in den Hundstagen verlor auch die zweite Besetzung die Lust, um so mehr, als sie in der nächsten Spielzeit nicht beschäftigt werden sollte. Da sie im Bade dringend erwartet wurde, beschaffte sie sich ein Attest und ließ den Direktor im Stich, und zwar teilte sie ihm dies am Nachmittage vor der 300. Aufführung mit, um sich für die Verweigerung des Neuengagements zu rächen.

So war die Reihe einzuspringen an Marlene Lingen, die die Rolle für den Notfall einstudiert hatte. Als sie nach alter Gewohnheit so spät ins Theater kam, daß ihr eben noch Zeit zum Umkleiden und Schminken blieb, fing sie der Direktor, der selbst Regie führte, vor der Chorgarderobe ab und schleifte sie mit ein paar Worten der Aufklärung in eine Einzelgarderobe. Dann entfernte er sich seelenruhig; denn eine 300. Aufführung wurde auf jeden Fall wohlwollend aufgenommen, Marlene war zehn Jahre jünger als die zweite Besetzung, hübscher war sie entschieden auch, und er hatte genau gewußt, warum er gerade sie die Rolle zur Vorsicht hatte lernen lassen.

Zur Ueberlegung und Besinnung kam Marlene jetzt überhaupt nicht mehr. Garderobiere, Friseur und Schneider fielen mit lärmendem Wortschwall über sie her, während des Schminkens mußte sie die Kostüme anprobieren, damit der Schneider mit den notwendigen Änderungen noch zurecht kam, Kapellmeister und Partner stürzten herein und wollten sich alle noch mit ein paar Worten mit ihr verständigen, auf dem Wege zur Bühne beschwor sie noch der Ballettmeister, die Aufführung nicht zu scheitern — und schon schmetterte sie ihr Auftrittslied ins überfüllte Haus, in dem des Jubelraums wegen Kritiker, wenn auch zweiter Garnitur, nicht fehlten.

Schüchtern schon in den Zwischenpausen, entschlossen fordernd aber nach dem letzten Bilde rief man zusammen mit den längst erklärten Publikumsbelebungen immer wieder auf, sie an die Rampe, und als die Gesamtheit der Zuschauer entschieden hatte, es sollte ihr fortan ein Platz im Lichte der Bewunderung eingeräumt werden, beeilten sich auch die Kritiker, dem gegebenen Beispiel zu folgen, schon weil sie den seltenen Glückszufall einer Neuentdeckung für ihre eigenen Stellungen nach Kräften auszunutzen wollten.

Sie drängten sich nach der Vorstellung geschlossen in Marlenes Garderobe, um in heftigem Konkurrenzkampf etwas Persönliches von der neuen Darstellerin zu erfahren; der gerissenste hatte im Zwischenakt durch das Telephon einen Zeichner herbeigezitiert und schloß nun die beiden den Vogel ab.

Auch der Direktor stellte sich ein und schätzte den Erfolg ab, den diese lärmenden Bemühungen versprachen. Als er endlich den letzten glücklich hinauskomplimentiert hatte, eröffnete er Marlene, er hätte nicht die Absicht, sich für den Rest der Spielzeit nach einer anderen Kraft für die Commerciers umzusehen.

„Und für die nächste Spielzeit, Herr Direktor?“ fragte Marlene gespannt, aber durchaus nicht allzu liebenswürdig.

(Fortsetzung folgt.)

der „Glücksheimer Zeitung“ gültig ab 15. Mai 1933

Permittances: 028 (1228) 530 60833 703 932 1041 1143

Radmittags: 1312 (112) 1358 (158) 1442§ (242§) 1527 (327) 1655§§ (455§§)
1737§ (537§) 1747§§ (547§§) 1829 (629) 1936 (736) 2038 (838)
2159 (959) 2220 (1120)

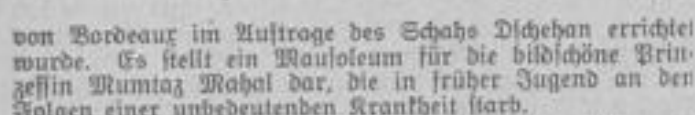
93ermittlungs: 437* 558 6419B 723 734* 846 1039*

Nachmittags: 1248* 1400* (200*) 1454 (284) 1606B (408) 1707* (507*)
1707* (567*) 1839 (639) 1957* (757*) 2038* (838) 2157 (957)
2342* (1142*)

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0-24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten, z. B. 0.06 oder 0.36. Zeichenerklärung: W Werktag, * über Griesheim, § Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen, S nur Sonntags.

Den meisten merkwürdigen Baulichkeiten, die aus alter Zeit von uns aufgefunden wurden, ist der Nimbus des Räthselhaften und Geheimnisvollen von der Wissenschaft genommen worden. Die Sphinx in Aegypten gibt uns heute keine Räthel mehr auf; denn wir wissen, daß die äußere Fassade ein Symbol des ägyptischen Königtums darstellt, hinter der sich die Großmümmen derjenigen Pharaonen befinden, deren Gesichtszüge die Köpfe der Kolossalstatuen tragen. Auch die Pyramiden und Obelisken, mit denen die Wissenschaftsjahrhundertlang nichts anzufangen wußte, haben als astronomische Werkzeuge ihre mühsamer Erklärung gefunden, und man kann wohl sagen, daß wir heute über den Zweck und den Ursprung eines jeden baulichen Gegenstandes ziemlich genau informiert sind. ¹⁰ Die Art, mit der die bekannten und unbekannten Ur-Afrikaner zu Werke gingen, als sie ihre Wunderwerke, ist uns vielfach unverständlich.

So steht z. B. in Agra in Indien eins der schönsten Baumerke der Welt, der berühmte Tadj Mahal, das im 17. Jahrhundert von dem französischen Architekten Austin



Das merkwürdigste an diesem weltberühmten Baumerl ist aber außer der überwältigenden architektonischen Schönheit des Ganzen, daß sich bei seiner Bollendung regelmäßig bei eintretenden Regenfällen von der gewölbten inneren Kuppel drei Regentropfen ablösen und zu Boden fallen. Nie fällt ein Tropfen mehr und nie einer weniger, ganz gleich, ob draußen ein Wolkenbruch oder ein leichter Regenschauer niederreicht.

Was wissen wir in Europa überhaupt von den Geheimnissen Asiens. Blicken wir einmal auf Siam. Hier im Südosten des Landes hat einst ein sagenhaftes und hochkultiviertes Volk gelebt, dem die Wissenschaft den Namen

Rhmer gegeben hat; denn der wahre Name ist der Vergeltung anheimgefallen, obwohl die Siamesen das Rhmerreich vermutlich erst im 12. Jahrhundert unterworfen haben. Nur die grandiosen märchenhaften Bauten, die nach Angaben der Forscher in ihrer Art unerreicht sind, zeugen heute noch von der Höhe der Kultur des untergegangenen Volkes. Leider liegen sie fast sämtlich unter dichterster Urwaldvegetation begraben und gehen ihrem Verfall entgegen. Nur ein, wie es heißt, unübertroffener Tempel reißt sich in seiner ganzen majestätischen Größe hoch empor über die Bäume der Wildnis. Gottheiten sollen ihn nach den Berichten der Siamesen in grauer Vorzeit errichtet haben, und die Gelehrten lauen, doch die diesen Glauben sehr gut verstehen können;

Neugierde ergriff uns, als wir an der Tür einer Hofkneipe in Alexandria ein Plakat sahen, das uns in schwungvollen Worten kundgab, welch großes Künstler-talent in den Räumen dieses „Etablissements“ allabendlich auftrat: Simone, die schwarze Konzertlängerin!

Nach kurzem Jögern hatten wir die Kneipe betreten und wurden in den stark besetzten Saal geführt. Der Barkeeper führte uns entgegen und führte uns in eine Artloge, die seitlich der kleinen und primitiven Bühne angebracht war. Wir bestellten einen Whisky und Soda und warteten auf das Erscheinen der angeforderten schwarzen Simone.

Erst gegen Mitternacht betrat Simone die Bühne und wurde von einem frenetischen Geheul begrüßt. Weiße Zähne blühten in ihrem schwarzen Gesicht, und sie wiegte sich in den Hüften. Sie trug ein einfaches, billiges, großartiertes Straßtenkleid.

Und dann sang sie.
Mein Freund schaute mit Überrascht an. Es bestand
kein Zweifel darüber, daß diese kleine Negerin über eine
sehr gute Stimme verfügte. Simone sang venezianische
Lieder und zuletzt sogar den Walzer der Ruilette aus „Bo-
hème“!

Wir lachten nicht mit Beifall und Simone sang mehrere Zugaben. Plötzlich erschien der Barkeeper an unserem Tisch und fragte, ob wir uns für die kleine Schwarze interessieren würden. Wir bejahten dies, und Simone kam denn auch bald in unsere „Bogé“, bedeutete uns aber, daß sie hier nicht mit uns sprechen könne. Wir folgten ihr daher bald in ihre Wohnung.

In einer einsamen Vorstadt Alexandriens waren wir so Gast der kleinen Negerin. Ihr Zimmer war durchaus nach europäischem Geschmack ausgestattet.

Mein Freund schien bald nur noch den Worten der Aegerin zu lauschen, während ich insgeheim die Simone betrachtete. Mir fiel ganz besonders ihr ängstliches Umherschauen auf, und mehr als einmal trat in ihre Augen der Blick eines ge-

**** Marburg.** (Die Zahl der Studierenden der Universität Marburg beträgt 3750 und setzt sich zusammen: Theologie 442 Männer und 28 Frauen, Rechts- und Staatswissenschaft 600 Männer und 10 Frauen, Philosophie 897 Männer und 514 Frauen. Der vorigen Sommersemester betrug die Zahl der Studierenden 4050.

den 4050.

**** Kassel.** (Die Tagung der Kommunalparlamentarier.) Wie der Landespreßedienst der Teilmannschaft, werden für die Bezirks- und Provinzialparlamentarier in Zukunft sehr wesentliche Ersparnisse dadurch erzielt werden können, daß die Kommunalparlamentarier nur sehr wenigen Fällen, in der Hauptsache wohl zur Vorbereitung von Wahlen für die Ausschüsse, zusammenzutreten werden. Ein Ermächtigungsgesetz des Preussischen Landtages ist es möglich machen, daß die Landes- bzw. Provinzialparlamentarier alle Voranschläge selbst redigierfähig verabschieden können. Auch sämtliche Verwaltungs- und Personalangelegenheiten können dann in den Ausschüssen ihre erledigung finden. Die Sitzung des für den 18. Mai in Kassel einberufenen Kommunalparlamentarier fällt aus, an dessen Stelle, tritt am 30. Mai der Kasseler Landesparlamentarier einer neuen Sitzung zusammen. Die Wiesbadener Sitzung wird jedoch auf jeden Fall stattfinden.

Darmstadt. (Antreue eines Direktors).
ehemalige Direktor der Hessischen Maschinenfabrik
leht u. Ellenberger, Braun, wurde nach mehrjähriger
handlung wegen Antreue in zwei Fällen, Bilanz
und Bilanzprüfung, sowie wegen Nichtabgabe
von sozialen Beiträgen zu fünf Monaten Gefängnis
3300 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein mitangeklagter
sichsratsmitglied wurde mangels Beweises freigesprochen.
ebenfalls der ehemalige Proturist der Firma.

— **Wann** die Anemone! In letzter Zeit ist wieder die Beobachtung gemacht worden, daß blühende Anemone von Ausschütlern in großen Mengen gepflückt wurde. Wird darauf hingewiesen, daß das Pflücken der unter Schutz stehenden Anemone strafbar ist. Aber auch im Interesse des Naturschutzes sollte man ein Pflücken lassen.

denn weder im alten Aegypten, Griechenland oder Rom
reich ist nach ihrer Meinung jemals ein ähnlich schöne
gleichwertiges Bauwerk errichtet worden.

Ob wir jemals Ähreres über die Erbauer erfahren, kann vorläufig noch niemand sagen; denn die Gegend der Kheimer ist vorläufig noch in graues Dunkel gehüllt. Der erste Kunde von diesem Reiche kam im Jahre 1818 zu uns, doch glaubte niemand an sein Vorhandensein. Erst hat sich die Richtigkeit seines Vorhandenseins erwiesen. Die Ruinen der alten Kheimerhauptstadt, die ungefähr 15 Meilen groß gewesen sein muß, sind wiedergefunden worden mit jener Vorbandentempel, an dem Generationen in diesem Reich gearbeitet haben müssen.

besten Tieres. Sie bot uns schweren Wein an und
trug uns sehr oft zum Trinken.

Dann plauderte sie von ihrem Werdegang, der so
ppantlos war, daß ich ihren Worten nicht
schenkte. Das eigenartige Wesen der Regerin ließ
der Hut sein, und ich verstand meinen Freund nicht
den alle Welt verurteilt war und der nur die
Simone sah. Er schien seine Augen nicht von ihr
zu können.

Einmal nahm Simone ein silbernes, glattes Etui und reichte es mir. Erstaunt gewahrte ich, leer war, aber Simone hielt es mir etwas feistlich Kopfes beharrlich entgegen, und dann entdeckte ich in dem spiegelnden Etui hinter mir zwischen den eines Vorhanges einen tiefenhaften Regler, der in Faust einen blühenden Doldh hielt.

Im Bruchteil einer Sekunde wußte ich, daß Simone uns vor einer großen Gefahr retten wollte.

„Ach danke, ich — rauche nicht mehr, —“ konnte ich nur sagen, dann erhob ich mich, schritt um den Tisch und trat hinter Simone.

die das Gaii wieder geschlossen hatte. Der Meger, dem ich nun gegenüberstehen mußte, war der schwunden und nur der Vorhang bewegte sich noch leise. Ich schaute auf meine

Ihr und erklärte, daß wir nun gehen müßten. Mein Freund war nur durch einen energischen Rippenstoß zum Ausbruch zu bewin-

Simone sah, als wolle sie uns mit aller Gewissenhaftigkeit die Verhältnisse der Welt, die wir zu verbessern nöthigen. Wir verabschiedeten uns aber, vermied es, dem hinter dem Vorhang lauerten den Neugierigen zu zeigen. Mein Freund war entsetzt, daß ich ihm meine Wahrnehmungen und den Grund meines zeitigen Aufbruches erklärte, dann aber konnte er mich nicht davon abhalten, meine Lebensretterin zu danken.

Wir erspatteten sofort der Behörde von Alexandria, und in der Frühe des anderen Tages wurde der Hof in der Vorstadt durchsucht. Weder von Sarras noch vom tiefen Neger waren Spuren zu finden. Ich deutete alles auf einen überstürzten Ausbruch hin, dem Vorhang aber fand man eine in den Fußboden lose eingestülzte Falltür auf, unter der gutgeleitet und rasilch Wasser eines unterirdischen Flußlaufes im Schein elektrischer Lampen glänzte. Es war nahelegend, daß Matrosen und Fremden erboten, die im Laufe der Monate auf räthelhafte Weise in Alexandria verschwanden waren.

1049

Erleint:
Hörsheim a. M.

Neue M
Seine neuen Geschäfte
der Warenhäuser.

Zur Abwehr der
Handel aus der
bestehenden Gefahren und
mittelständischen Betri
regung als Uebe
durchgreifenden
Gewerbes, zwei Ges
mer des Reichsanzeig
weist die Errichtung
nungen der Gewerbeo
geborenen

Im ersteren, dem vom 12. Mai, wurde das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften durch den Paragraphen 1 des Verkaufsstellen, in dem es heißt, daß die Errichtung gilt es, die Angelegenheit der bisherigen Gemeindebezirks i. d. Verlegung wird.

2. Die Uebernahme der Verkaufsstellen

4. Eine Veränderung der auf Geschäftsbildung und Verkaufsräume, auf die, wenn durch die andere Art der Preisbildung von einem best.

Die Vorschriften für
Anzahlstellen der
Anzahlvereine
Von den...

Die Reichsregierung
bestätigt die von der
Verwaltungsbehörde.

Keine Handwerks-
Selbständige Handw-
waren Warenhauses, E-
dellies, Serienpreisge-
weitere Art der Pre-
in der Verkaufs- od-
werkes nicht

Die Reichsregierung
betriebe, die
dieses Gesetz
der von ihr
sind.
stellen oder
errichtet

...eine Entschädigung
...eines Schadens
...durch eine andere
...nicht hatt.

Sauberhaltung
In der Gewerbe
...Inhalt
...Die Ausübung des
...Bedarfs kann unter
...unsernigen Verurteil
...einer oder
...oder me